

Anhang

Durchführung und Begleitung des DaF- Praktikums im Lehramtsmaster der Universität Salamanca Eine Fallstudie

Miriam Pieber



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Anhang I

Problemzentriertes Interview: Mentorin an der Schule

Datum: 17. Januar 2024

Uhrzeit: 10:00 Uhr

Ort: Universität Salamanca

Dokumentnummer: 240117_111502_00

I: Interviewerin

B1: Befragte Person

-
- 1 (0:03–0:24)
-
- 2 I: So, das Gerät nimmt jetzt auf, das heißt wir können mit der ersten Frage anfangen. Vielen Dank, /
-
- 3 B1: Gerne.
-
- 4 I: / dass du dich bereit erklärt hast, an diesem Interview teilzunehmen. Es geht um die Begleitung des Praktikums im Rahmen des Lehramtsmasters und ich würde direkt EINSTEIGEN mit der ersten Frage, und zwar, wie bist du zur Mentorin geworden?
-
- 5 (0:25–1:56)
-
- 6 B1: Wie ich zur Mentorin GEWORDEN bin? Also, ich meine, Standardprozedere an der Uni funktioniert so, dass die Person, die das Ganze koordiniert und organisiert, also den praktischen Teil, also Hospitation, Praktikum / Diese Person also mailt bei den Lehrern einfach durch, meldet sich und sagt / Also immer im September ist es dann so: „Brauche Lehrer, um das Praktikum zu betreuen“. Und normalerweise mailt er sowohl die Schulleitung als auch die Lehrer an. Und einerseits muss es erst die Schulleitung freischalten, also wenn die Schulleitung zum Beispiel sagt: „Nee, an unserer Schule wollen wir jetzt keine Leute im Praktikum“, dann WÜRDE ich auch keine Leute im Praktikum haben, sage ich mal so. Also, die Voraussetzung ist, dass es von der Schule her okay ist, von der Schulleitung, und dann können wir Lehrer frei entscheiden, ob wir wollen oder nicht. Und da ich frei entscheiden kann, denke ich, dass es irgendwie eine Pflicht dann auch als Lehrer ist, jetzt Leuten auch jetzt weiterzuhelfen, wenn sie Lehrer werden wollen. Also ich denke, das ist irgendwie ethisch, also ist das ein Ding, also für mich ist es ein Muss quasi als Lehrerin jetzt irgendwie, nicht dass ich denke, dass ich den Studierenden groß was beibringen kann, aber dass sie zumindest die Möglichkeit haben, wirklich hospitieren zu können, zu sehen, wie so ein Schulalltag auch ausschaut und teilweise ist es auch dann problematisch, jetzt auch Lehrer zu finden, die bereit sind, Studierende betreuen zu wollen und so gesehen, da gab es manchmal Jahre, wo es wirklich KNAPP war, dass man nicht genug LEHRER hatte, um die Studierenden zu betreuen im Masterstudiengang.
-
- 7 (1:56–1:59)
-
- 8 I: Okay und welche Voraussetzungen musstest du erfüllen?
-
- 9 (2:00–2:51)
-
- 10 B1: Voraussetzungen? Es gibt jetzt nicht irgendeine spezifische Voraussetzung, man braucht so und so viele Jahre jetzt Lehrerfahrung, also das ist bei uns an der Schule tatsächlich auch so passiert, dass das bei uns durchgemailt wird, dass wir zum Beispiel neue Lehrer haben, die
-

teilweise auch sehr, sehr jung sind, also gerade selber mit dem Masterstudiengang fertig sind und quasi null Erfahrung haben und die KÖNNTEN theoretisch selber Studierende betreuen. Was ich jetzt persönlich, was meine Meinung dazu ist / Ich persönlich denke, macht nicht groß Sinn, wenn man jetzt selber 23 ist oder 24 ist und es dann erst der erste offizielle Job ist, dass du jetzt jemanden betreust, der ein, zwei Jahre, ein Jahr jünger ist oder zwei Jahre jünger ist und du dann irgendwie an Erfahrung auch nicht viel weiterreichen kannst. Aber das ist meine persönliche Meinung. Aber sagen wir, von der Organisation her gibt es jetzt nicht irgendwie so eine Mindestanforderung von wegen fünf Jahre Erfahrung, oder dass man jetzt irgendwie, was weiß ich, was BRÄUCHTE.

11 (2:52–2:57)

12 I: Okay, okay und welchen Anreiz hattest du persönlich, Mentorin zu werden?

13 (2:58–4:55)

14 B1: Anreiz, also ich denke, dass / für mich ist es wirklich ein Muss, ethisch, du musst jetzt Leuten einfach die Möglichkeit geben, selber jetzt lernen zu können, weil ansonsten hast du die Gelegenheit einfach nicht. Bei mir, als ich / Ja, als ich mit dem Studium fertig war, da gab es den Masterstudiengang gar nicht, das hieß damals CAP und das waren zwei Wochen (lacht). Also das war damals / Das waren zwei Wochen an der Schule. Ja, also, das war dann quasi / der theoretische Teil war DA, aber ich denke, der wurde eher so in drei Monate gepresst, kann mich nicht genau erinnern, also ich könnte es jetzt nicht direkt eins zu eins mit dem Masterstudiengang heute vergleichen, aber es war super kurz, also von wegen Germanistik oder welches Studium auch immer fertig und dann hat man den *Curso de Aptitud Pedagógica*, hieß der, CAP kurz [gemacht]. Und das waren dann zwei Wochen an der Schule und ich habe / ich erinnere mich da noch dunkel dran, aber ich habe irgendwie NICHTS gelernt, sagen wir mal so, es waren zwei Wochen und ich habe dann vielleicht eine Stunde oder so, zwei Stunden Probe unterrichtet, meine *unidad didáctica* abgegeben und das war es dann auch schon. Und als der Masterstudiengang / als ich dann jetzt selber Lehrerin war an der Schule und dann festgestellt habe, dass der Masterstudiengang, dass es dann eher ein längeres Praktikum und eine längere Hospitation ist, habe ich so gemeint: „Boah, das ist ja toll, dass die dann wirklich den Alltag auch richtig erleben können“. Weil ich konnte das irgendwie nicht. Also ich habe den Schulalltag kennengelernt, als ich dann selber Lehrerin geworden bin (lacht). Offiziell an einer öffentlichen Schule, also an einem *colegio concertado* in diesem Fall und deswegen finde ich schon interessant, dass die Studierenden den Schulalltag wirklich mitkriegen und sehen, wie funktioniert das dann auch. Im Fall Deutsch ist es auch sehr interessant, weil wir SEHR wenig Stunden haben. Also von wegen, es sind nur zwei Unterrichtsstunden, dass sie dann auch sehen, wie es organisatorisch aussieht, wie viel Stoff du unterrichten kannst, dass sie WIRKLICH miterleben, wie es um Deutsch als Fremdsprache STEHT.

15 (4:56–5:05)

16 I: Okay, vielen Dank und in diesem Zusammenhang stelle ich mir auch die Frage: Bekommst du auch etwas, also ein Gehalt zusätzlich?

17 (5:05–6:56)

18 B1: Ja, wir bekommen was, aber sagen wir es mal so, als Betreuer oder Betreuerin, wir arbeiten nicht OFFIZIELL für die Uni, das wird uns auch immer sehr nett (lacht) erklärt. Also wir betreuen die Studierenden, aber wir sind jetzt nicht offizielles Personal an der Uni. UND als Betreuer dürfen wir eigentlich auch kein Gehalt bekommen, sagen wir es mal so, also es ist nicht irgendwie eingeplant, da ist die ganzen Betreuer / Also ich denke, dieses Jahr haben

wir insgesamt, was weiß ich, 240/260 Studierende in ALLEN Studiengängen und Fächern, also Mathe, Physik, Chemie, also kunterbunt durch und es ist gar nicht vorgesehen in der Organisation vom Masterstudiengang, dass man da als Lehrer jetzt [unv.] ein Gehalt bezieht, sagen wir es mal so. WAS wir allerdings bekommen, sagen wir es mal so, ist, wir unterrichten, das heißt *Seminario Docente*. Das heißt, dass wir den Studierenden, die bei uns das Praktikum machen, ein bestimmtes Thema wählen und so eine Art Vortrag halten, sagen wir es mal so, zu einem spezifischen Thema. Und dafür werden wir dann auch bezahlt. Ich denke, das sind 100 Euro, erinnere ich mich gerade nicht, also ich müsste es jetzt nachschauen, kann ich kurz nachschauen.

19 I: Ja?

20 B1: Aber ich meine, sagen wir es mal so, es ist irgendwie, um es mal so umgangssprachlich auszudrücken, halb getrickst, also wir werden nicht BEZAHLT, das heißt allerdings, *Seminario de Colaboración Docente*. Was heißt das? Dass du den Studierenden zum Beispiel erklärst: Wie macht man eine *programación*? Zum Beispiel. Oder: WIE organisierst du zum Beispiel eine mündliche Präsentation für den Deutschunterricht? Oder wie kannst du schriftliche Arbeiten jetzt zum Beispiel entwerfen? Oder wie kannst du Musik im Unterricht verwenden? Und das heißt dann *Seminario de Colaboración Docente* und dafür bekommen wir dann auch, denke ich / sind es 100 Euro oder so, müsste ich schauen.

21 (6:56–7:06)

22 I: Das heißt, das ist ein ZUSATZ zum Gehalt, den du monatlich bekommst.

23 B1: Aber ich bekomme kein Gehalt von der Uni.

24 I: Okay, es ist kein Gehalt, aber einen Zusatz /

25 B1: Der Betreuer /

26 I: / zu deinem Gehalt von der Schule?

27 (7:07–8:12)

28 B1: Ja, aber es wird von der Uni ausgezahlt, sagen wir mal so, und die Steuern werden da auch abgezogen.

29 I: Ja.

30 B1: Und da müsste ich jetzt mal schauen, ich erinnere mich gerade nicht dran, kann es aber finden. Okay, also es ist irgendwie halb getrickst, sagen wir mal so, also es wird immer gesagt, also die Lehrer: „Ihr bekommt kein Gehalt, ihr werdet nicht bezahlt, aber damit ihr zumindest ETWAS bekommt, sagen wir, dass ihr ein *Seminario de Colaboración Docente* macht und DAFÜR werdet ihr dann auch bezahlt“, sagen wir mal so.

31 I: Mhm.

32 B1: (2) *Compensaciones*. Okay, bei uns heißt das *Compensaciones*. (5) Dann sage ich es auch. 100 Euro, wenn es ein Studierender ist. 150, wenn es zwei gleichzeitig sind. Ah ok, und wenn es dann zu verschiedenen Zeiten ist, weil es gibt teilweise Studierende, die im Januar anfangen und andere wiederum fangen im März an, dann sind es je 100, also 100 im Januar, 100 im März.

33 (8:13–8:16)

34 I: Das heißt, wenn ich richtig verstehe, das ist eine einmalige Auszahlung.

- 35 (8:17–8:17)
-
- 36 B1: Genau.
-
- 37 (8:17–8:20)
-
- 38 I: Einmalig 100 Euro, abzüglich der Steuern.
-
- 39 (8:20–8:29)
-
- 40 B1: Genau, und das bekommt man dann irgendwann. Wann bekommt man das? Das wüsste ich jetzt / wüsste ich / kann ich so nicht sagen, so irgendwann im Juni ausgezahlt oder so.
-
- 41 (8:30–8:32)
-
- 42 I: Okay, das heißt, das ist so etwas wie eine Aufwandsentschädigung.
-
- 43 (8:32–8:34)
-
- 44 B1: Ja, so mehr oder weniger, kann man sagen.
-
- 45 (8:34–8:44)
-
- 46 I: Okay, gut, vielen Dank, das wusste ich nicht. Und meine nächste Frage wäre, seit wann betreust du Lehramtsstudierende im Unterrichtspraktikum?
-
- 47 (8:46–9:41)
-
- 48 B1: Kann ich dir auch genau sagen (lacht), müsste ich jetzt schauen. Also, während Corona NICHT, weil es eben von unserer Schulleitung nicht ERLAUBT wurde. Aber das erste Mal (4) seit / sage ich dir jetzt auch, ist schon länger her. (12) [unv.] Ich würde mal sagen (15) Seit, seit, seit 2016.
-
- 49 I: Mhm.
-
- 50 B1: Okay, 2016–2017, DAS war das erste Mal.
-
- 51 (9:42–9:53)
-
- 52 I: Okay, vielen Dank, das war eine kurze Frage. (3) Wie würdest du denn deine Rolle bzw. deine Rollen gegenüber den angehenden Lehrpersonen beschreiben?
-
- 53 (9:59–12:03)
-
- 54 B1: Hm... oh... Das ist eine gute Frage. Also ich fühle mich wirklich / jetzt als Vorbild, nein. Als Mentorin auch nicht. Das ist ein Ding, da / da wüsste ich jetzt keine richtig konkrete Antwort drauf. Also, ich würde jetzt auch sagen, dass wir, was heißt, ja, weiß ich nicht. Ich denke, das wäre eigentlich eine bessere Frage für die Studierenden jetzt irgendwie auch, wie ICH jetzt irgendwie auch überkomme. Also, ich denke, ich bin in dem Kontext eigentlich nicht wichtig, würde ich mal sagen. Es geht eher [darum], dass er zum Beispiel der Teil der Hospitation ist, dass er einfach nur sehen, was im Klassenzimmer passiert. Okay, stimmt, alles geht von mir aus, aber es geht eher darum, dass er sich jetzt irgendwie auch auf die Vorgänge konzentrieren [kann]. Was passiert, was machen die Studierenden, sagen wir es mal so. Also, meine Rolle ist da eigentlich als VERMITTLER von Methodik oder Didaktik oder von bestimmten Aufgaben im Unterricht. Aber ja, eine Rolle, so viel würde ich mir jetzt irgendwie auch nicht zugestehen, sagen wir es mal so. Also, ich finde es sogar interessanter, wenn ich selbst jetzt irgendwie eher in den Hintergrund trete, weil es davon, also für mich ist es wichtig, dass die Studierenden jetzt auch selber jetzt irgendwie analysieren und kritisch denken, sagen wir es mal so.
-

55 I: Mhm.

56 B1: Und wie sie das dann auch empfinden. Also für mich ist es jetzt, ich gehe wirklich nicht davon aus, dass ich jetzt sagen würde, sie können von mir sehr, sehr viel lernen oder ich habe Vorbildfunktion oder nee. Vielleicht eher bei bestimmten Dingen schubse ich sie in eine bestimmte Richtung, also mit kritischen Fragen dann auch. So von wegen: Wie bewertest du das? Also, was hast du beobachtet? Was hast du gesehen und zu welchem Schluss kommst du? Sagen wir es mal eher so. Dass ich sie vielleicht, ja, beim kritischen Denken jetzt irgendwie, ja, was heißt, LENKEN würde ich nicht sagen, aber schon eher bei Fragestellungen irgendwie behilflich bin. Aber irgendeine spezifische Rolle, also wüsste ich jetzt nicht, ehrlich gesagt.

57 (12:06–12:17)

58 I: Mhm. Okay, du hast auch schon ein bisschen in diese Richtung geantwortet, aber mich würde noch interessieren, WORAUF du während des Praktikums im Umgang mit angehenden Lehrpersonen wertlegst.

59 (12:19–14:52)

60 B1: Worauf ich wertlege. Dass sie selber kritisch denken und zu bestimmten Schlussfolgerungen auch kommen. Das ist besonders interessant, weil ich mache das schon seit mehreren Jahren und sie müssen dann auch bestimmte Hausarbeiten abgeben. Also einerseits so auch ein Tagebuch und ja. Auch die Hausarbeit hat auch bestimmte Kapitel oder Abschnitte, sagen wir es mal so, wie sich die Lehrperson, also ICH jetzt im Unterricht verhält, wie auch, ja, was konkret passiert. Und da fällt einem dann auch schon auf, also das erste Mal 2016, geht man davon aus, dass die Studierenden sich die *Guía* vom Masterstudiengang einfach durchlesen und selber jetzt irgendwie KRITISCH denken und dann wirklich auch, ja, von der Qualität her gute Hausarbeiten abgeben. Und irgendwann, als ich dann zum ersten Mal Hausarbeiten dann auch bekommen habe und mir das dann durchgelesen habe, dann habe ich irgendwie nachvollzogen, okay, kritisches Denken, da / da haben wir noch ein paar Probleme. Also zum Beispiel die Tagebücher waren dann teilweise wirklich so: „8.05 Uhr, Lucia kommt ins Klassenzimmer, sagt Guten Morgen, macht dann das und das und das und das und das und das“. Und daher denke ich mal, bei mir ist es wichtig, und das MACHE ich jetzt konsequent mit allen Studierenden, ich druck' bestimmte Teile von der *Guía* aus und sage: „Okay, das ist wichtig bei euren Hausarbeiten, das, das, das, das, das. Achtung, das sind jetzt fünf Punkte. Kritisches Denken, da muss ein längerer Teil in die Hausarbeit rein“. Und teilweise auch, wenn sie bei mir Hospitieren im ersten Teil, bekommen sie auch bestimmte Fragen. Also, was ist jetzt genau im Unterricht passiert? Also von wegen, welche Methodik war das? Welche Aufgaben haben sie gemacht? Wie war die Partnerarbeit? Was konntest du beobachten? Also, ich stelle zusätzliche Fragen, damit der Teil „Kritisches Denken“ dann wirklich auch funktioniert und was bringt. Weil ich halt in den / vor allem am Anfang irgendwie festgestellt habe, ja, kritisches Denken, also sie haben eher beschrieben, was sie jetzt irgendwie im Unterricht gesehen haben, ABER konnten jetzt irgendwie auch keine konkreten Schlüsse ziehen, die von wegen, ja, okay, die typische Schlussfolgerung, ja, Lehrer sein ist ja kompliziert, okay, da muss ein bisschen mehr dahinter stecken, sagen wir es mal so. Deswegen würde ich mal sagen, ja, mir ist wichtig im Umgang, dass sie sich dann auch FREI fühlen, ihnen jetzt irgendwie viele Fragen stellen zu können und dass es kein Problem ist, dass sie selber dann auch kritisch denken und was ihnen irgendwie durch den Kopf geht, dass sie dann auch mitteilen können und frei kommunizieren können dann auch. Das ist mir besonders wichtig.

61 (14:53–15:01)

- 62 I: Du hast jetzt zwei Aspekte genannt, die ich interessant finde, und zwar einerseits, dass du den Studierenden offenbar Fragen im Vorhinein stellst.
-
- 63 (15:01–15:01)
-
- 64 B1: Mhm. Genau.
-
- 65 (15:01–15:13)
-
- 66 I: Also die Studierenden, wenn ich richtig verstehe, bekommen im Vorhinein eine Liste mit Fragen /
-
- 67 B1: Mhm.
-
- 68 I: / und die unterstützen sie dann während ihres Hospitationspraktikums oder des Unterrichtspraktikums.
-
- 69 (15:13–16:09)
-
- 70 B1: Genau. Genau. Manchmal sind es wirklich ganz kurze Fragen, so von wegen, was weiß ich, also ich plane ja meinen Unterricht und ich weiß, was ich in der Unterrichtsstunde mache und dann stelle ich halt spezifische Fragen. Also das hatte ich vorgestern zum Beispiel (3) Grammatikerklärung: Wie war die? Verwendung der Fremdsprache und der Muttersprache im Unterricht. Was konntest du beobachten? Sagen wir es mal so, dass sie dann selber sagen können: „Okay, du hast jetzt viel die Muttersprache verwendet, weil du zum Beispiel Grammatik erklärt hast“. Und dass sie dann selber sagen können: „Das finde ich gut, finde ich nicht gut“. Oder wie sieht es jetzt zum Beispiel in der Theorie von der Fremdsprachendidaktik her aus? Was wird da gesagt? Ja, man soll immer die Fremdsprache benutzen. Okay, überleg dir, macht es Sinn, wenn du jetzt zum Beispiel nur zwei Stunden die Woche hast? Sagen wir mal so, Fragen, damit sie dann selber überlegen können und sich damit kritisch auseinandersetzen können und sagen können: „Okay, würde ich auch machen, würde ich nicht machen, finde ich gut, deshalb JA, deshalb NICHT“. So meine ich das.
-
- 71 (16:10–16:14)
-
- 72 I: Okay, und du hast auch noch die Evaluationskriterien genannt.
-
- 73 B1: Genau, die bekommen wir auch.
-
- 74 I: Wie gehst du hier vor?
-
- 75 (16:15–17:37)
-
- 76 B1: Also ich mache, was in der *Guía* steht, logischerweise. Also wir bekommen / Das ist ja eine exakte Rubrik. Und das habe ich dann tatsächlich / das drucke ich dann für die Studierenden aus und für mich dann auch aus. Und dann gehen wir das zusammen durch. Also zum Beispiel: Die Empfehlung ist / Ich habe eine Studierende JETZT, die hospitiert bei mir momentan. Die bekommt dann ausgedruckt und die haben ja dann auch bis Mai Zeit, um die Hausarbeit abzugeben. Also beide, also für den praktischen Teil und die Hospitation. Und ich sage da: „Versuche da mehr oder weniger, das so schnell wie möglich jetzt zu machen, weil ich meine, hast jetzt noch alles frisch im Gedächtnis“. Und teilweise gehe ich das dann mit ihnen durch. Zum Beispiel, was weiß ich, es gibt einen Teil, der die Schule betrifft. Also, WO ist die Schule geografisch in der Stadt? Wie viele Schüler und so weiter? Und dann gehen wir das zusammen durch. Wo bekommst du die Info bei uns? Webseite, *Projecto Educativo Institucional* und so weiter. Und orientiere sie da ein bisschen. Und auch dann mit dem praktischen Teil, wenn es um kritisches Denken geht. Zum Beispiel nehmen wir uns die
-

Rubrik und sagen: „Okay, heute zum Beispiel, dieser Punkt in der Rubrik, kannst du dazu was sagen? Ja/Nein?“ Und in die Richtung meine ich. Aber da verwende ich quasi die Materialien, die uns da bereitgestellt waren. Die sind auch SUPER gemacht. Also die Rubriken sind wirklich klasse und nehmen einem dann auch als Betreuerin sehr viel Arbeit ab. Ehrlich gesagt.

77 (17:39–17:44)

78 I: Mhm. Und wie gestaltet sich normalerweise der erste Kontakt und die Betreuung der angehenden Lehrpersonen in der Schule?

79 (17:45–19:25)

80 B1: Tja, das geht eigentlich recht schnell. Also das ist: „Hallo. Guten Morgen (lacht), ich bin und freut mich“ und ab in den Unterricht. Das geht sehr, sehr zügig bei mir. Und ja, normalerweise organisiere ich das dann, dass sie vorab immer schon ein paar Fragen bekommen. Das war jetzt vorgestern dann auch der Fall. Und wir unterhalten uns dann direkt einfach über den ersten Eindruck. Und dann sagen wir mal Standards / Prozedere, sagen wir mal so von der Universität her, ist eigentlich, dass der erste Praktikumstag offiziell immer um 10 Uhr beginnt. Und normalerweise wird man dann bei der Schulleitung vorgestellt. Also das ist das offizielle Ding. Das hängt dann aber eigentlich jeweils von der Schule ab. Also wenn es zum Beispiel eine Schule gibt, wo es insgesamt, was weiß ich, 20 Studierende gibt, die Praktikum machen, dann macht es wahrscheinlich eher Sinn, dass um 10 Uhr offiziell jetzt irgendwie ein Empfang ist bei der Schulleitung. Manchmal wird auch so ein Video gezeigt oder so. Und es gibt dann so einen offiziellen ersten Tag. Aber wenn es zum Beispiel, das hängt von der Schule ab. Bei uns sind dieses Jahr im Praktikum, denke ich, nur zwei. Und in meinem Fall ist es dann so, dass ich ja auch Grundschule und Sekundarschule und in zwei Gebäuden unterrichte und viel unterwegs bin. Dann ist es quasi so, dass sie mich zuerst kennenlernen und dann die Schulleitung erst im Nachhinein. Sagen wir es mal so.

81 I: Mhm.

82 B1: Ist eher so informell zuerst. Aber ich weiß, es gibt andere Schulen, wo der erste Tag wirklich sehr formell ist. Von wegen, dass man erst die Schulleitung kennenlernen. Die verschiedenen, ja / Wie sieht die Schule aus? Also, welche Räume gibt es? So in die Richtung. Bei mir nicht. Bei mir kommen die direkt in den Unterricht. Aber es hängt jetzt auch DAMIT zusammen, wie es bei mir in der Schule aussieht. Also, wir haben nur sehr wenige Leute jetzt im Praktikum.

83 (19:26–19:31)

84 I: Mhm. Mhm. Du hast jetzt gesagt, ihr habt zwei Studierende im Praktikum. Haben die auch Kontakt zueinander?

85 (19:32–20:26)

86 B1: Das ist eine gute Frage. Also, ich meine, das ging ja erst jetzt am Montag los, am 15. Also ich kenne meine Studierende ja kaum. Also ich weiß eigentlich nur, was sie studiert hat und wie sie heißt. Und die zweite Person im Praktikum wüsste ich jetzt nicht. Aber es gab Jahre, da waren fünf oder sechs bei uns an der Schule. Und die hatten dann / konnten sich dann auch treffen. Also es gibt ja manchmal auch so Freistunden. Zum Beispiel, wir Lehrer unterrichten / ich unterrichte zum Beispiel Deutsch und Englisch. Und dann kannst du zum Beispiel so sagen: „Okay, ich unterrichte jetzt Englisch. Hast eine Stunde frei, dann kommt die nächste Deutschstunde. Währenddessen kannst du dich hier in die Bibliothek setzen oder im Büro. Und kannst zum Beispiel Unterricht vorbereiten oder an deine Hausarbeiten

schreiben“. Und da trafen sich dann teilweise mehrere Studierende und konnten sich dann auch AUSTAUSCHEN. Zum Beispiel Leute, was weiß ich, die jetzt Biologie-Praktikum hatten, andere Mathe oder Englisch.

87 (20:27–20:31)

88 I: Das heißt, diese Treffen finden informell statt /

89 B1: Genau.

90 I: / und werden eigentlich nicht begleitet.

91 (20:31–21:04)

92 B1: Nee, also das ergab sich dann, sagen es wir mal so, von alleine. Aber als ich zum Beispiel zwei simultan im Praktikum hatte, das war dann auch interessant. Weil die haben dann beieinander hospitiert dann auch. Also die haben MICH im Unterricht gesehen und dann auch ihren Kommilitonen, sagen wir es mal so. Und DIE, denke ich, die haben sich dann eher austauschen können. Ja, wie funktioniert der Unterricht? Wie lief es bei dir? Wie lief es bei mir? Und die hatten dann auch informell sehr, sehr viel Kontakt andere Jahre. Letztes Jahr war es zum Beispiel so.

93 (21:04–21:07)

94 I: Und wie war das für dich, zwei Studierende gleichzeitig zu begleiten?

95 (21:11–21:38)

96 B1: (3) Stört mich nicht. Ist auch nicht mehr Arbeit. Ist eigentlich nur ein Problem, weil Deutsch als Fremdsprache, bei mir nur zwei Unterrichtseinheiten pro Woche sind. Also in jedem Kurs. Also siebte Klasse, achte Klasse, neunte Klasse, zehnte Klasse. So gesehen ist es dann wirklich knapp, dass jetzt wirklich ZWEI Studierende jetzt irgendwie auch den praktischen Teil erledigen können, wirklich unterrichten können am Stück. Das ist dann eher das Problem, sagen wir es mal so.

97 (21:38–21:45)

98 I: Okay, dankeschön. Wie sieht denn bei dir die Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsstunden aus, im Normalfall?

99 (21:46–24:37)

100 B: Im Normalfall, also mit meinen Studierenden zusammen? [Interviewerin nickt] Okay, ja, das hängt vom Tag ab, ehrlich gesagt, sagen wir es mal so. Wir haben eigentlich nicht besonders viel Zeit. Ich denke, da ist auch ein Unterschied. Also, das ist jetzt irgendwie von mir so frei meine Meinung, sagen wir es mal so. Ich gehe jetzt mal ein bisschen vom Thema weg und dann kommen wir da wieder drauf zurück, sagen wir es mal so. Also theoretisch ist es so, dass bei diesem Praktikum / Die Studierenden müssen pro Woche 20 Unterrichtseinheiten direkt miterleben, sagen wir es mal so. Okay, vor allem wenn man davon ausgeht, 60 Stunden sind jetzt Hospitation, einfach nur zuschauen beim Unterricht und 60 Stunden wären dann unterrichten. Also das ist die Theorie. Was ist das Problem? Es geht um 20 REALE Unterrichtseinheiten. Eine öffentliche Schule unterrichtet das kein Lehrer hier in Spanien. Okay? Also, es gibt keinen Lehrer, der jetzt irgendwie 20 Unterrichtseinheiten unterrichtet, weil das Maximum, das gesetzliche Maximum 18 sind.

101 I: (grinst).

102 B1: Okay (grinst), so gesehen, aber es besteht theoretisch die Pflicht, dass die Lehrperson 30 Stunden die Woche an der Schule ist. So gesehen, wenn du jetzt zum Beispiel Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtest, hast du als Lehrer an der öffentlichen Schule maximum 8 Stunden. *Bachillerato*, okay, 10, 14 Stunden. Wahrscheinlich kommen da noch 2 Stunden dazu, weil du jetzt irgendwie Klassenlehrer bist oder irgendwie, aber sagen wir es mal so, wären 14 Unterrichtseinheiten. Okay, du hast da viele freie Stunden, wo du dich dann mit den Studierenden zusammensetzen kannst und wirklich über Vorbereitung und Nachbereitung irgendwie dich unterhalten kannst oder auseinandersetzen kannst. Bei mir ist es NICHT so. Ich habe die Zeit nicht. Also an einem *concertado* unterrichten wir mehr Stunden als in einer öffentlichen Schule, was auch bedeutet, dass wir nicht so viele Freistunden haben. Und bei mir gibt es Tage, wo wirklich alles ruckzuck am Ding läuft. Also Montag zum Beispiel von 9 bis 10, 10 bis 11, von 11 bis 12 frei. Da setze ich mich dann mit meiner Studierenden zusammen und dann schauen wir uns an, was jetzt im Unterricht passiert ist, also in den zwei Stunden. Aber es gibt Tage, wo wirklich ALLES am Stück ist. Da habe ich keine Zeit, mich mit den Studierenden zusammensetzen und irgendwie, sagen wir, dass wir uns da unterhalten können oder auch austauschen können, sagen wir es mal so. Teilweise mache ich es dann, ja, wenn wir jetzt irgendwie Zeit haben, so gesehen. Wenn ich mehr Freistunden hätte, dann würde das Ganze natürlich anders aussehen, sagen wir es mal so.

103 (24:38–24:51)

104 I: Okay, wir hatten schon über die Evaluation gesprochen, aber ich möchte noch einmal darauf zurückkommen. Und zwar, wie gehst du als Lehrperson bei der Evaluation der Praxisberichte oder ich weiß nicht, wie die heißen, vor?

105 (24:51–26:43)

106 B1: Wir machen keine Praxisberichte, also wir geben tatsächlich nur die Note ab. Also wir sind nicht dazu verpflichtet, dass die Studierenden ein bestimmtes Feedback von uns bekommen, ein schriftliches. Die Studierenden, das wird uns auch immer wieder von der Organisation des Masters auch wiederholt, die Studierenden bekommen / es gibt ja Noten, die sind ein bestimmter Prozentsatz. Also, 60 Prozent der Note ist dann vom Betreuer, 40 Prozent vom Betreuer hier an der Uni. Und die Studierenden bekommen nur die Endnote, also Hospitation 9 [von 10], aber haben keine Ahnung, wo die Note herkommt. Also sie wissen jetzt nicht, ob sie von mir eine 9 bekommen haben und von einem Betreuer hier an der Uni 8. Also sie wissen gar nicht, wie das aussieht. Sie wissen, dass es einen Prozentsatz gibt, aber sie wissen das nicht. Uns Lehrern steht / Uns Betreuern steht es frei, dass wir es ihnen sagen. Also wir dürfen das mitteilen, so von wegen: „Also bei mir, meinem Praxisteil, hast du diesen und bei der Hospitation diese Note bekommen“. Normalerweise mache ich es dann auch sehr gerne, dass ich ihnen schriftliches, persönliches Feedback gebe. Aber das mache ICH dann, weil ich es einfach wichtig finde, auch jetzt irgendwie, ja, (..) wenn man wirklich was lernen will, zumindest, DASS du erklärt bekommst, wo kommt meine Note jetzt eigentlich her? Und da nehme ich dann tatsächlich die Rubrik, die vom / die uns da weitergereicht wird und erkläre dann auch. Okay, also zum Beispiel eine *unidad didáctica*: „Also, das war sehr toll, das könntest du besser machen“. Aber dieses Feedback bekommen sie zum Beispiel, wenn sie den praktischen Teil machen, den bekommen sie automatisch so SCHNELL wie möglich. Also wenn es geht, nach der Unterrichtsstunde und generell die Note, ja, was ich dir gerade so ein bisschen erklärt habe.

107 (26:44–26:49)

108 I: Mhm. Okay, wie schätzt du das Verhältnis von Theorie und Praxis während des Praktikums ein?

110 B: Theorie und Praxis, also Theorie, beziehst du dich auf den Teil, der an der Uni...? Ja, okay, da ist so eine Megakluft, so umgangssprachlich ausgedrückt. Also ich denke, aber gut, ich bin eher ein praxisorientierter Mensch, sagen wir es mal so. Habe garantiert nicht zu viel Theorie gelesen, sagen wir es mal so, was jetzt Fachdidaktik betrifft. Und bin eher, ja, praxisorientiert und, ja, *learn on the go*, sagen wir es mal so. So habe ich mit dem Unterrichten eigentlich auch angefangen, sehr, sehr jung. Und ich denke, ja, Theorie, bei mir ist es ja sehr oft so, dass Studierende sehr viel THEORETISCHES Wissen besitzen. Dann auch immer erklären, wie gut ihnen die Theorie erklärt wurde, aber dann teilweise den Bezug zur Praxis dann auch nicht schaffen. Aber vielleicht auch, weil wir Lehrer eben selber auch den Bezug von der Praxis zur Theorie nicht herstellen können, sagen wir es mal so. Also für mich ist es teilweise so, dass sie mit vielen Fachwörtern um sich werfen, zum Beispiel jetzt auch mit dem Fall LOMLOE. Ich nehme das Beispiel LOMLOE, das ist fantastisch. Und dann hier ankommen und sagen, okay, wir verstehen LOMLOE, wie LOMLOE funktioniert. Und wir haben jetzt eine Situation, aber dann die Sache gemacht und wir verstehen das super, wie es mit den Kriterien funktioniert. Und mir als Lehrperson fällt dann nur ein: „Okay, das bezweifle ich“. Weil wir selbst, wir Lehrer und Lehrerinnen, uns damit momentan wirklich auseinandersetzen und sagen: „Wie mache ich das jetzt?“. Weil wir jetzt irgendwie auch keine Fortbildung bekommen haben, wir wirklich keine Orientierung jetzt auch von der Schulbehörde bekommen und teilweise wirklich blind mit LOMLOE umgehen. Und da habe ich mich wirklich ein bisschen schlau gemacht. In Madrid, in Cantabria, in Castilla-León, wo du jetzt auch hinschaust. JEDE Behörde interpretiert LOMLOE auf eine bestimmte Art und Weise. Und daher / LOMLOE ist gerade interessant. Es wird die Theorie an der Uni unterrichtet. Viele Dozenten an der Uni unterrichten allerdings nicht an der Primar- oder Sekundarschule, haben also SELBER keinen direkten Bezug, wie LOMLOE jetzt bei mir im Unterricht ausschaut, unterrichten es allerdings, den theoretischen Teil. Und das finde ich dann teilweise, LOMLOE ist jetzt DAS Beispiel, weil wirklich, ja, wir Lehrer, die uns damit täglich auseinandersetzen, sehr oft wirklich dann auch auf dem Flur informell uns unterhalten und sagen: „Okay, wie machst du Kriterium 5.2 (lacht)? Was machst du da im Unterricht? Wie kann ich das jetzt / welche Aufgabenstellung mache ich da?“ Und dann sagt dein Kollege: „Ich habe selber keine Ahnung“ – „Und wie machen die das an der anderen Schule?“ – „KEINE Ahnung. Aber ich habe eine Freundin, die arbeitet in Madrid, die machen das dann so“. Und dann läuft das Ganze eher informell. Deswegen finde ich es dann schon sehr überraschend, dass dann die Studierenden bei dir landen und sagen: „Na, LOMLOE, das kennen wir, das haben wir gemacht“. Und dann sagst du: „Okay, gut, theoretischen Teil, kann man ja den theoretischen Teil ja auch selber durchlesen, ist ja auch fantastisch“. Und teilweise geht es dann wirklich, das klingt jetzt sehr informell, um Haarspalterei. Also, *actividad* und *TAREA*. Was ist da der Unterschied? Dann sagst du: „Okay, gut, wirklich“. *Situación de aprendizaje, unidad didáctica*, in denen ich sage: Wirklich, wirklich. Also, das wäre so mehr oder weniger mein Eindruck. Und was jetzt Deutsch betrifft, wenn wir zum Beispiel jetzt die TFMs nehmen, also die gehen an der Realität direkt vorbei (lacht). Was die Situation von Deutsch als Fremdsprache jetzt zum Beispiel in Spanien betrifft. Als erste Fremdsprache gibt es Deutsch kaum an den Schulen, zumindest hier in (Stadt). Ich kann mich nur auf (Stadt) beziehen. Und als zweite Fremdsprache schafft man es KNAPP, wirklich sehr knapp auf A2-Niveau. Und ich würde noch nicht einmal sagen ganz, in Cuarto de la ESO, also 10. Klasse. Und dann die TFMs, die gemacht werden, oder auch die Ideen, mit denen die Studierenden dann selber ins Praktikum kommen, das sind dann Aufgabenstellungen und Aktivitäten, die sind dann eher ab B1 oder B2. Und dann würde ich sagen: „Okay, gut, ab B2, die können ja schon Deutsch. Da ist es ja eh super leicht“. Also, was heißt, unterrichten ist immer kompliziert. Aber ich würde mir manchmal wünschen, dass es mehr Ansätze in Richtung A1, A2 gibt. Weil das ist dann wirklich die Realität an der Schule.

Und jemandem von null jetzt irgendwie was beizubringen, das ist wirklich kompliziert. Und ich denke, DA fehlt der Bezug zur Realität. Weil ich meine, was die Studierenden bei mir jetzt im Unterricht sehen, ist A1, A2. Und wenn sie dann teilweise mit der Idee kommen, Literatur im Unterricht. Okay, gut. Kannst du was machen? Ja, klar kannst du was machen. Aber auf die Idee kommst du dann auch erst mit jahrelanger Erfahrung. Okay, ich mache jetzt LEICHTE Gedichte oder mache das und das. Aber so Literatur von wegen /

111 I: Goethe.

112 B1: Goethe oder, ja, eher nicht (lacht).

113 (31:59–32:01)

114 I: Okay, dankeschön. In welchem Verhältnis steht das Hospitationspraktikum zum Unterrichtspraktikum? (3)

115 (32:08–33:36)

116 I: Dazu habe ich ja kaum Informationen in der *Guía* gefunden.

117 B1: Also, Theorie / Theorie ist 60 Stunden, das steht ja auch in der *Guía* drin, 60 Stunden Hospitation, 60 Stunden Unterrichten. Macht so NIEMAND. Und da (..) müsstest (..) du dich individuell durchfragen. Jeder Lehrer macht das ANDERS. Wirklich. Also den Studierenden steht frei, dass sie sich jetzt bei der Organisation, also auch bei Betreuung hier an der Universität und dann auch bei der Person, die das Ganze koordiniert, also den praktischen Teil koordiniert, dass sie sich da MELDEN können, falls es jetzt irgendwie Probleme geben sollte. Sagen wir es mal so. Wenn zum Beispiel der Betreuer sagt: „Nee, also du unterrichtest jetzt, anstatt jetzt 20 Stunden zu kommen, kommst du nur zwei“. Okay, da hat der Studierende / würde ich sogar sagen, sollte der Studierende wirklich sich jetzt offiziell melden und sagen: „Also die Person, die mich betreut, also bei meiner Hospitation, sagt, ich soll nur zwei Stunden kommen“. Okay? Jeder Lehrer macht das anders. Welches / Deswegen ist es sehr schwer, auch jetzt irgendwie zu erklären. Die Theorie wäre, was ich sage, 60 Stunden Hospitation, 60 Stunden Unterrichten. Deutsch als Fremdsprache, nicht machbar. Geht nicht.

118 (33:36–33:37)

119 I: Wie hältst du es?

120 (33:38–35:43)

121 B: Bei mir geht es einfach von / der Stundenanteil / geht es einfach nicht. Also wenn ich da die ganzen Stunden zusammenrechne. Ich habe nicht so viele Stunden Deutsch. Ich habe jetzt dieses Jahr. Wie viele Stunden Deutsch habe ich? Primar und Sekundar? Drei, elf, dreizehn? Dreizehn Stunden Deutsch. Und drei Wochen wären ja der praktische Teil, also Unterrichtspraktikum. Drei mal dreizehn, 39 Stunden. Ich komme auf keine 16 Stunden, aber an der öffentlichen Schule auch nicht. Also, man kommt einfach nicht auf die 60 Stunden. Es ist unmöglich, auf 60 Stunden zu kommen. Es wäre auch unmöglich, also zum Beispiel mit Mathe und Spanisch wäre es wahrscheinlich MÖGLICHER, weil es immer vier Stunden pro Woche sind. Aber bei mir im besten Fall 39 Stunden. Geht aber nicht. Also, würden schon mal 21 Stunden fehlen. Also, einfach glatt mal Mathe gerechnet. Und dann gibt es bestimmte KLASSEN. Also die Studierenden / Bei mir ist es so, ich lasse sie frei entscheiden. Also, welche Klasse? Wo fühlst du dich wohl? Oder wo denkst du, stimmt das Feeling? Sagen wir mal so. Das ist auch wichtig, dass sich der Studierende wohl fühlt. Und dann hängt es auch davon ab, wo ich jetzt selber im Stoff bin. Also wir bekommen natürlich das Thema vorgegeben. Also

von wegen, was machen wir gerade? Keine Ahnung, Perfekt. Dann ist dein Grammatikthema Perfekt. Also es ist jetzt nicht so, dass man / Sie können sich teilweise die Klasse aussuchen. Grammatikthema hängt ganz davon ab, ob ich jetzt da irgendwie was umstellen kann. Wenn sie zum Beispiel sagen, das Thema wüsste ich jetzt nicht oder sagen wir es mal so. Und teilweise gibt es dann auch / kann es passieren, dass ich sage: „Also, diese Klasse lieber nicht. Lieber nicht, weil ich jetzt hier schon mit dem Stoff ein bisschen im Verzug bin. WEIL diese Klasse vom Temperament, von der Disziplin her eher kompliziert ist. Sagen wir es mal so. Aber ich versuche da, dass wir das irgendwie ja aushandeln können. So von wegen: „Wo fühlst du dich wohl? Was würdest du gerne machen?“.

122 (35:44–35:49)

123 I: Okay, und auf wie viele Stunden kommen die Studierenden dann bei der Hospitation und beim Unterricht?

124 (35:49–38:28)

125 B1: Ich mache, sagen wir es mal so, einen Mischmasch. Bei mir ist es so, sogar wenn sie Hospitation machen, dass sie dann selber auch schon was im Unterricht machen. Vielleicht nicht eine ganze Unterrichtsstunde, aber ich habe ja kein Lehrwerk. Sagen wir es mal so. Dass sie dann selber auch sehr viel Material machen. Und jetzt mit LOMLOE ist es zum Beispiel toll, weil man kann da auch Anstöße von den Studierenden bekommen. Man kann zum Beispiel sagen: „Okay, Kriterium 6.1. Durchlesen. Was würdest du machen?“ Und die kommen dann auch so, von wegen, denk mal ruhig drüber nach. Also, ist jetzt nicht hopp, hopp, hopp, ich brauche das in fünf Minuten. Ne, denk mal eine Woche drüber nach. Was können wir da machen? Oder dass ich zum Beispiel spezifisch für einen Kurs auch sage: „Okay, wir machen gerade Perfekt. Überleg dir was Mündliches. Okay?“ Und dass sie dann während, wenn sie hospitieren, dass sie da teilweise schon Praxiserfahrung sammeln können. Also, weil ich denke / Ich persönlich denke, es macht irgendwie auch keinen Sinn, dass du jetzt 60 Stunden zuschaust und 60 Stunden unterrichtest, wenn ich eh keine 60 Stunden habe. Und ich denke, sie müssen DA auch langsam herangeführt werden. Also, viele haben ja wirklich NULL Erfahrung. Und ich denke, es ist dann einfacher, wenn sie zum Beispiel, stimmt schon, die erste Woche sitzen sie bei mir wirklich nur und schauen zu. Damit sie mehr oder weniger ein Gefühl dafür bekommen, wie bei mir Unterricht ausschaut. Was mache ich im Unterricht? Ja, Audios, Videos, mündlich. WAS ist so mein Ding? Damit sie sich dann auch selber sagen können, okay, dann könnte ich das machen. Oder dass sie dann bestimmt auch sagen, zum Beispiel sagen, ich verwende PowerPoint im Unterricht, mit so Fragen. Also: Wie ist dein Name? Und in Klammern steht dann die Antwort, damit es so eine mündliche Übung ist. „Erfind eine für Dativpräpositionen“ zum Beispiel. Und dass sie dann teilweise schon so bestimmte Dinge im Unterricht schon machen. Selber jetzt auch entwerfen oder auch korrigieren. Und dann beim praktischen Teil dann zumindest EINE Unterrichtseinheit ganz unterrichten. Geht das? Nein, geht auch nicht. Weil eine Unterrichtseinheit, das wären Minimum 8 Stunden Unterricht. Ich meine, es gibt keine, die jetzt irgendwie vier Stunden ist. Und gibt es / Doch geht, wenn du viel Erfahrung hast und das Ganze jetzt irgendwie reinpressen kannst. Und exakt weißt, was du dann am Ende prüfst. Aber ich meine, denk jetzt selber an Lehrwerke. Wie lange brauchst du für Lektion 1 oder für eine Lektion im Lehrwerk? Brauchst du Minimum, also wenn du dir das anschaust, Minimum 8 Stunden oder 10. Und ich meine, 2 Stunden die Woche, rechne es. Wir haben die Stunden nicht. Das ist dann das Problem irgendwie auch. Das ist einfach bei DaF, klappt mathematisch einfach nicht.

126 (38:28–38:36)

- 127 I: Okay, aber damit wir das jetzt ein bisschen konkretisieren können. Wie viele Stunden sind dann tatsächlich realistisch? Insgesamt.
-
- 128 (38:36–38:44)
-
- 129 B1: Realistisch? Also, würde ich mal sagen, von der Praxis her. Insgesamt, wenn man das Ganze zusammenrechnet, 20.
-
- 130 (38:46–38:47)
-
- 131 I: 20 (..) Stunden.
-
- 132 (38:47–38:52)
-
- 133 B1: Aber vom Hospitationsteil auch schon dazugerechnet, sagen wir es mal so.
-
- 134 (38:53–38:57)
-
- 135 I: Das heißt, 20 Stunden... (...)
-
- 136 (38:57–38:58)
-
- 137 B1: Unterrichten.
-
- 138 (38:58–39:00)
-
- 139 I: Ich bin mir jetzt gerade nicht sicher, ob ich das richtig verstehe.
-
- 140 (39:00–39:02)
-
- 141 B1: Dass der Studierende selber unterrichtet.
-
- 142 (39:02–39:04)
-
- 143 I: Also 20 selbst gehaltene Stunden.
-
- 144 (39:04–39:17)
-
- 145 B1: Ja, zusammengerechnet, sagen wir es mal so. Wenn man schon vom Hospitationsteil davon ausgeht, dass er vielleicht eine halbe Stunde hier unterrichtet, eine halbe Stunde hier unterrichtet, eine halbe Stunde hier unterrichtet, eine halbe Stunde... Sagen wir es mal so. So würden 20 Stunden zusammenkommen.
-
- 146 (39:17–39:23)
-
- 147 I: 20 Stunden unterrichtet insgesamt und dann, wenn wir die Hospitation heranziehen, wie viele Stunden wären das ungefähr?
-
- 148 (39:24–39:29)
-
- 149 B1: Das wären dann garantiert weniger dann auch. Also anstatt 60, 50 vielleicht.
-
- 150 (39:29–39:30)
-
- 151 I: Okay.
-
- 152 (39:30–39:55)
-
- 153 B1: So um den Dreh. Aber es hängt ganz davon ab. Bei mir ist es dieses Jahr so, dass die Studierende ja auch Vorlesungen an der Uni hat. (...) SIMULTAN. Und da haben wir unseren eigenen Stundenplan jetzt irgendwie zusammengewürfelt. Also, du kommst am Montag, am

Dienstag kommst du eine Stunde, am Mittwoch kommst du nicht. Am Donnerstag kommst du, am Freitag auch. Sagen wir es mal so. Und da muss ich mich dann auch anpassen.

154 (39:56–40:08)

155 I: Ja, ja. Das ist ein wichtiges Stichwort, das du da gerade erwähnst. Das hatte ich eigentlich gar nicht auf dem Fragebogen. (...) Aber wie wird das Unterrichtspraktikum denn von universitärer Seite vorbereitet und begleitet? Hast du da Einblicke?

156 (40:09–41:39)

157 B1: Keine Ahnung. Das wäre eine Frage an die Person, die hier betreut. Da habe ich keine Ahnung. Aber es stimmt schon. Also, der genaue Stundenplan, der muss dann am 22. Dezember abgegeben werden. Und da war es dann so, dass sich meine Studierende bei mir gemeldet hat und so gemeint hat, sie hätte sich meinen / ich habe ihr meinen Stundenplan geschickt. Und sie hat dann so gemeint: „Ich komme an dem Tag und an dem Tag“. Und das stimmt schon. Da habe ich Vorschläge gemacht, weil die Auswahl teilweise nicht logisch war. Weil zum Beispiel siebte Klasse, sagen wir es mal so, zwei Stunden Deutsch. „Ich komme am Montag, aber Mittwoch nicht“. Achte Klasse Deutsch. „Ich komme am Dienstag, aber am Donnerstag nicht“. – „Nee, so kriegen wir es einfach nicht hin, dass du jetzt in der Klasse unterrichten kannst. Weil wenn du / dir 50 Prozent vom Pensum fehlt, da kannst du noch nicht einmal eine ganze Unterrichtseinheit in einer Klasse jetzt irgendwie durchziehen“. Also es stimmt schon, dass ich da wirklich gesagt habe: „Okay, sei realistisch und versuch, immer zwei Stunden mit den verschiedenen Klassen kommen zu können. Auch wenn es bedeutet, dass du zum Beispiel bei einer Klasse nicht hospitierst und nicht unterrichtest. Aber dass du dann eher auch auswählen kannst. Dass du sagst: „Okay, ich mache zwei Stunden in der achten Klasse, zwei in der neunten, zwei in der zehnten und dann kann ich mir aussuchen. Wo mache ich dann meinen praktischen Teil? Mein Unterrichtspraktikum?“ Sagen wir es mal so.

158 (41:40–41:52)

159 I: Okay, dankeschön. Wie würdest du die Kooperation zwischen Mentorinnen an der Schule und einerseits Koordinatorinnen und andererseits Tutorinnen an der Universität beschreiben?

160 (41:52–42:47)

161 B1: Inexistent. Inexistent. (...) Also ich meine, ja, der Kontakt, (4) es gibt jetzt irgendwie / (...) Ich habe ja hier studiert. Also, ich kannte viele vom Hören und Sagen dann auch, aber zum Beispiel (Name), die hier die Koordinatorin ist, also am Ende des Praktikums schicken wir eigentlich nur brav unsere Noten ab an die Mentorin hier an der Uni und dann hat sich das auch. Und dann bekommt man ein freundliches Danke, aber es gibt jetzt kein offizielles Treffen, oder dass man sich jetzt irgendwie während des Praktikums auch Kontakt hat oder sich austauscht. Nee.

162 (42:47–42:52)

163 I: Das heißt, wenn ich richtig verstehe, die Tutorinnen an der Universität kommen auch nicht in die Schule?

164 (42:52–42:57)

165 B1: Nee. War noch nie an der Schule. Also, ich mache es schon seit 2016. Wir haben jetzt 2024.

166 (42:58–42:58)

167 I: Okay.

168 (42:59–42:59)

169 B1: Noch nie.

170 (43:01–43:08)

171 I: Gut. Wir kommen zum letzten Teil des Interviews und mich würde noch interessieren, wo du Verbesserungspotenzial für das Unterrichtspraktikum siehst.

172 (43:10–45:24)

173 B1: Müsste länger sein. Also, der praktische Teil generell müsste länger sein. Also, ich denke, man müsste sich an die verschiedenen Fächer auch anpassen, wirklich so einen *Reality Check* machen. Also, ich meine, Spanisch hat vier Stunden die Woche. Egal, ob man jetzt in der fünften Klasse Grundschule ist oder in Sek II oder siebte Klasse, neunte Klasse sind vier Stunden die Woche. Und da sieht dann natürlich Unterrichtsgestaltung jetzt auch im Praktikum anders aus. Also okay, du machst eine *unidad didáctica*, du kannst dann eine *unidad didáctica* in zwei Wochen machen. Acht Stunden. Und ja, okay. Oder Mathe auch. Deutsch zwei Stunden die Woche. Also ich meine, drei Wochen Unterrichtspraktikum ist einfach zu knapp. Also okay, wenn es Deutsch erste Fremdsprache wäre, okay, dann hättest du in der siebten Klasse vier Stunden, in der achten, neunten, zehnten drei Stunden die Woche. Okay, gut. Geht ein bisschen besser, aber auch nur ganz knapp. Auch nur ganz knapp. Also, das Pensum her / also die Wochen, die zur Verfügung stehen, ist zu wenig für Deutsch, würde ich mal sagen. Um sich da jetzt irgendwie realistisch ein Bild davon machen zu können. Und ja, generell, der praktische Teil, meiner Meinung [nach], sollte wirklich länger sein. Oder ich meine, zum Beispiel, wenn man Lehramt Grundschule macht, es gibt da ein Pflichtpraktikum, denke ich. Also, das sind dann auch wiederum, also, während des Studiums, im zweiten / dritten Semester, vierten Semester, also wüsste ich jetzt nicht. In einem spezifischen Semester gibt es ein Pflichtpraktikum. Und da haben wir natürlich jetzt auch Studierende bei uns an der Schule. Und die haben, denke ich, die haben / das sind insgesamt zehn Wochen. Acht Wochen, zehn Wochen. Weiß aber auch nicht, wie sich das jetzt in der Grundschule gestaltet. Aber sagen wir es mal, es ist halt, wie wenn man jetzt einen Kurs belegt und ein Kurs heißt „Pflichtpraktikum an der Grundschule“. Und ich denke / Ich wüsste jetzt nicht, ob sie danach noch ein Praktikum haben. Also ich denke, es müsste einfach mehr Praktika geben, und auch / Ist zu wenig.

174 (45:25–45:34)

175 I: Und vielleicht noch, Stichwort Betreuung, Ausbildung, Fortbildung. Siehst du da Verbesserungspotenzial?

176 (45:34–47:31)

177 B1: Ich denke, es gibt Verbesserungspotenzial überall, würde ich mal denken. Also, ich denke, Verbesserung von der Fortbildung, also sich fortbilden / Bei uns Lehrern ist es ja automatisch so. Sobald ein neues Schulgesetz vorliegt, heißt es, ich muss meinen ganzen Lehrplan, also die ganze *programación* umstellen und mich da auch schlau machen. Gibt es da Fortbildungsangebote? Nein, nicht immer. Teilweise läuft man da wirklich blind durch die Gegend. Also jeder Lehrer würde heute sagen, also, ihm wäre es recht, wenn er sich jetzt da irgendwie fortbilden könnte, um dann besser seinen Job auch machen zu können IN DER HINSICHT. Das wäre auf jeden Fall notwendig. Aber generell würde ich mal sagen, dass es auch mehr Kontakt zwischen Uni und Schule gibt. Das wäre so wirklich für mich irgendwie teilweise auch wichtiger. Dass man sich als Lehrer weiterbilden soll, fortbilden soll. Ja, okay,

stimmt schon. Stimmt schon. Aber ich denke, zumindest die Situation in Spanien ist auch so, dass es bestimmte Moden gibt. Und jetzt müssen wir viel mit Digitalisierung machen. Und jetzt müssen wir viel zweisprachig machen. Und jetzt müssen wir mit Projekten arbeiten. Und jetzt sollten wir dies und jenes machen. Und teilweise fragt man sich dann AUCH nicht: Macht das jetzt irgendwie auch Sinn? Also, es gibt ja schon wissenschaftliche Studien zu bestimmten Dingen. Und mit der Digitalisierung sind wir hier in Spanien teilweise zu weit gegangen. Und man macht teilweise Dinge im Unterricht, für die es jetzt irgendwie auch keinen Nachweis gibt. Funktioniert das? Ist das gut? Ist das nicht gut? Und teilweise habe ich das Gefühl, dass auch rumexperimentiert wird, sagen wir es mal so. Aber es geht auch viel von der Universität aus. Es wird viel geschrieben, viel geforscht. Und es werden verschiedene Ansätze AUCH in den Vorlesungen an der Uni vermittelt, für die es wirklich keinen / man WEIß nicht, ob das funktioniert.

178 (47:32–47:33)

179 I: Hast du ein Beispiel dafür?

180 (47:33–48:02)

181 B1: Ja, garantiert. *Enseñanza basada evidencias*. Projekte. Funktioniert nicht. Funktioniert nicht. Es gibt wissenschaftliche Beweise, dass das nicht funktioniert. Funktioniert nicht. Funktioniert ab Sek II, sagen wir es mal so. Weil Projekte sind schon was Komplexeres. Und wenn du dir zum Beispiel anschaust, was im Kindergartenniveau gemacht wird oder Primarschule: Wir machen „Projekte“. Funktioniert nicht. Es gibt bestimmte Dinge, die funktionieren einfach nicht.

182 (48:02–48:04)

183 I: Auf bestimmten Schulstufen.

184 (48:04–48:31)

185 B1: Auf bestimmten Schulstufen oder es ist einfach wissenschaftlich erwiesen, auf diesem funktioniert nicht. Also, es gibt da auch Autoren, die sich damit auseinandersetzen: Was funktioniert und was nicht? Und zum Beispiel auch in England, die auch so sehr viel kompetenziell machen. Und teilweise zeigt auch die Forschung, dass die DIREKTE Methode, das funktioniert. Also, ein Lehrer muss erklären. Und teilweise wird das weggelassen.

186 (48:31–48:33)

187 I: Also, mit direkter Methode meinst du den Frontalunterricht.

188 (48:33–49:23)

189 B1: Genau, es muss erklärt werden. Und das gibt dann bestimmte Moden, wo das dann verpönt ist. Aber klar, ich meine, du musst erklären. Und es gibt inzwischen schon wissenschaftliche Beweise, die sagen: Nein, ein Lehrer muss erklären. Also, das ist Pflicht. Also, es kommt jetzt nicht irgendwo her, dass das Kind jetzt sich im Perfekt erklären kann, was es gestern gemacht hat. Also, funktioniert jetzt nicht immer, dass ich jetzt nur Deutsch verwende. Nein, ich habe einfach zu wenig Stunden dafür. Und ich denke, da / was jetzt Didaktik betrifft generell, sei es Fremdsprachen oder Mathe oder Geschichte, es gibt sehr viele Moden. Es wird sehr viel rumexperimentiert. Und jeder hat eine Meinung dazu. Und teilweise gibt es für bestimmte Dinge, also wissenschaftlich erwiesen: Das funktioniert, das funktioniert nicht. Also gibt es inzwischen. Aber das wissen auch viele Lehrer nicht.

190 (49:24–49:24)

191 I: Ja.

192 (49:24–50:00)

193 B1: Das ist auch Fakt. Viele Lehrer wissen das auch nicht. Und teilweise macht man dann auch das, was man machen SOLL. Also. Okay, was soll ich jetzt? Projekte? Okay, gut. Und man läuft dann teilweise wirklich blind durch die Gegend. Was mache ich da? Stimmt das? Stimmt das nicht? Und dann bekommt man ja auch erklärt: „Ja, man soll ja wissenschaftlich vorgehen“. Also, auf dein Bauchgefühl solltest du dich auch nicht verlassen. Aber teilweise, ich bin eher praxisorientiert (lacht), hilft mir mein Bauchgefühl sehr oft VIEL weiter, als jetzt irgendwie ein wissenschaftlicher Titel zu bestimmten Moden oder Trends.

194 (50:00–50:01)

195 I: Hast du auch dafür ein Beispiel?

196 (50:02–50:05)

197 B1: Könnte ich dir Bücher geben, garantiert.

198 (50:05–50:07)

199 I: Also, ich meine vor allem dieses Bauchgefühl, das du jetzt gemeint hast.

200 B1: (50:08–54:14)

201 Bauchgefühl. Ja, Bauchgefühl sehe ich besonders. In der / Deutsch kann ich nicht objektiv sein, weil ich die einzige Deutschlehrerin bei mir in der Schule bin. Also teilweise, ich zitiere jetzt mal schnell meine Studi. Die hat am Montag gemeint, sie selbst war in einer zweisprachigen Schule. Also zweisprachig, Deutsch-Spanisch, in (Region). Und sie hat gemeint, meine Schüler hätten ein super Niveau. Ich habe so gemeint: „Okay, das ist dein Eindruck. Du denkst, sie haben ein super Niveau. Aber meine Schüler können eigentlich nur das, was ich ihnen beigebracht habe“. Und das sieht dann sehr toll aus. Also ich meine, du kommst bei mir in den Unterricht und wir machen gerade ein bestimmtes Thema und ich brette durch einen PowerPoint, wo Fragen draufstehen: „Was hast du gestern gefrühstückt?“ Und da steht „Reis“. Und die sagen: „Ich habe Reis gefrühstückt“. Und die können dann sehr, sehr viel. Okay, aber ich weiß, das haben die GELERNT. Sagen wir es mal so. Also, es gibt einen bestimmten Input. Aber wenn du zum Beispiel bei mir in den Unterricht kommst, neunte Klasse, und vielleicht das Thema „Über Filme sprechen“ willst, kommt da ein großes Nichts, weil wir einfach das Thema nicht gemacht haben. Sagen wir es mal so. Und ja, Bauchgefühl, wie ich jetzt unterrichte. Also ich sage: „Okay, ich will, dass sie das lernen. Okay, aber ich muss mir halt was aussuchen“. Also ich verstehe, dass sie nicht alles lernen können. Aber Bauchgefühl, fünfte Klasse, Englisch, passiert mir das sehr viel. Da habe ich ein Lehrwerk, *Cambridge*, ganz normales Lehrwerk. Das Lehrwerk ist interessant, aber ist sehr kommunikativ orientiert. Und was kommunikativ bedeutet / den ganzen / die Grammatik ist nicht explizit dabei, logischerweise. Und bestimmte Grammatik-Komponenten wiederholen sich. Und du hast plötzlich Lektion 1, das *going-to*, sagen wir es mal so. Und dann in Lektion 1 kommt dann plötzlich eine Übung zu *Past Simple*. Und in Lektion 2 ist dann, was weiß ich, ein anderes Thema. Und dann kommt eine Übung zu *Present Simple*, die da reingewürfelt wurde. Und du sagst: „Okay, gut, das ist ja super“. Das Problem ist, dass meine Kids in der fünften Klasse nichts RICHTIG gelernt haben. Die können noch nicht einmal *Present Simple* verwenden. Und da muss ich dann als Lehrperson jetzt auch sagen, bretttere ich jetzt einfach durch das Buch? Und wenn es jetzt Schüler gibt, denen Mama und Papa zu Hause helfen können, super. Und die Kids, die niemanden haben? Ignoriere ich das einfach und bretttere durch mein Lehrwerk? Oder passe ich mich da an? Und da verlasse ich mich auf mein

Bauchgefühl. Und da ist es halt so, dass wir Lektion 0 gemacht haben, 1, und jetzt Lektion 6 machen. Weil ich jetzt einfach *Present Simple* unterrichten muss. Und DAS erkläre ich dann auch direkt. Sagen wir es mal so. Und da verlasse ich mich auf mein Bauchgefühl. Und bretter‘ nicht einfach durch das Buch. Und das merkt man dann auch sehr schnell. Wenn man zum Beispiel fragt: „Datum auf Englisch. Können wir das Datum auf Englisch?“ – „Ja, ja, ja, können wir, können wir, können wir“. – „Okay, wie funktioniert das Datum auf Englisch?“ – „Ja, letztes Jahr haben wir eine Fotokopie bekommen. Da standen die Ordnungszahlen auf Spanisch vorne drauf und hinten auf Englisch“. Gut, und das war es dann. Also nichts didaktisiert, nichts erklärt. Und das merkt man dann auch. Und das bedeutet dann, dass man dann auch als Lehrer sagen muss: „Okay, gut, weg vom Lehrwerk und das muss ich jetzt anders machen“. Aber ich denke, aber / wenn man da ein junger Lehrer ist, kann man vielleicht auch sagen: „Okay, das Buch hat garantiert recht. Weil das machen ja dann auch Leute, die sind ja auch nicht dumm. Also, was mache ich jetzt? Gut, dann mache ich das aus dem Buch. Also, verlasse mich auf das Buch und mache dann Übung 1, 2 und dann das Workbook. Und dann kommt das schon irgendwie hin“. Sagen wir es mal so. Da würde ich mal sagen, da verlasse ich mich eher auf mein Bauchgefühl. Aber stimmt, als ich jünger war, habe ich auch gesagt: „Gut, dann machen wir mal Buch. Das machen ja auch clevere Leute. Und dann machen wir das mal einfach SO durch. Übung 1 und dann auch mit dem Lehrerbuch dann auch. Also, zuerst macht man das. Aber funktioniert dann AUCH nicht.“

202 (54:17–54:27)

203 I: Okay, und du hattest auch noch erwähnt, dass du dir mehr Kontakt mit der Universität wünschen würdest.

204 B1: Jep.

205 I: Wie würde sich das gestalten? Inwiefern ist das wichtig für dich?

206 (54:27–56:52)

207 B1: Also, ich denke nicht für mich. Aber teilweise ist es dann AUCH so, dass es ein / einen Masterstudiengang gibt / dass sich hier zum Beispiel an der Germanistik alle Dozenten mehr Studierende wünschen, dass man jetzt auch will, dass mehr Leute Deutsch unterrichten, dass Deutsch überall angeboten wird, oder dass es mehr Möglichkeiten gibt, Deutsch zu unterrichten. Und ich meine, da muss es doch irgendwo zu einem Austausch kommen. Also, es kann doch nicht nur auf der Behördenebene jetzt irgendwie funktionieren.

208 I: Mhm.

209 B1: Sagen wir es mal so, dass das deutsche Konsulat und das spanische Konsulat oder deutsches Kultusministerium und spanisches Kultusministerium, ich denke, da bleibt man immer auf der Behördenebene, aber kommt nicht irgendwie auf die Ebene, wo wirklich Dinge passieren, sagen wir es mal so. Und dass man sich jetzt zum Beispiel / Ich weiß zum Beispiel, beim TFM gibt es bestimmte Themen, wo sich die Studierenden ein Thema aussuchen können. Und, ja okay, zum Beispiel die Themen, die sind einfach / wenn man jetzt einen Praxisbezug will / die sind EINFACH nicht realistisch, sagen wir es mal so. Ich denke zum Beispiel, DAS wäre eine Möglichkeit zu sagen, okay, welche Praktikumsmöglichkeiten haben meine Studierenden hier in (Stadt)? Wir kennen uns eh ALLE, sagen wir es mal so. Okay, Escuela Oficial de Idiomas oder Deutsch an der Schule. Deutsch an der Schule sind zwei Stunden, es sei denn, wir schauen uns (eine spezifische Schule) an. Man kennt sich doch so ein bisschen AUCH aus. Okay, gut, welches Unterrichtsniveau wäre das? A1, A2? Okay, schauen wir uns an, was könnte man da bei TFMs machen, A1 oder A2 Niveau? Zum Beispiel, ich denke, das wäre dann auch für die Studierenden jetzt irgendwie bereicherender, auch zu

sagen: „Okay, und was ich jetzt hier mache, A1, A2, da kann ich dann auch wirklich eine bessere Hausarbeit auch schreiben. Als wenn ich jetzt zum Beispiel, was weiß ich, Musik im Unterricht. Geht das auf A1, A2 Niveau?“ Ja, schon, aber ist sehr kompliziert. Also ist es vielleicht auch B1 oder B2 Niveau, da eine Hausarbeit irgendwie zu machen. Aber teilweise würde ich sagen, die TFM / Weil ich frage ja immer: „Was ist dein Thema? Was machst du?“ Und wenn ich da die Themen höre „Literatur im Unterricht“ / A1, A2 / sind dann Themen, die für A1, A2 eher NICHT geeignet sind. Aber okay, das ist auch meine Perspektive: Deutsch als Fremdsprache, zweite Fremdsprache, zwei Stunden die Woche.

210 (56:52–57:02)

211 I: Okay, und wie könnte sich ein produktiver Austausch zwischen Schule und Universität gestalten, sodass tatsächlich TFMs entstehen, die relevant sind für die Unterrichtspraxis?

212 (57:03–57:54)

213 Man müsste sich treffen. Also, ich meine zum Beispiel für *Selectividad*, das ist fürs Abi, trifft man sich. Es gibt ein offizielles Treffen, wo von der Uni her den Lehrern, man setzt sich da zusammen, es gibt ein Treffen und da wird erklärt. Also, die Uni erklärt, weil es auch im Interesse der Uni ist, wie dann die Prüfung / die Abiprüfung aussieht: „Also, Deutsch, das sieht jetzt so aus. Das haben wir anders gemacht“. Und da gibt es immer ein Treffen, da erinnere ich mich nicht daran. Im November oder im Januar? Und da trifft man sich einmal. Also, es ist nicht Pflicht, aber ich meine, als ich Sek II unterrichtet habe, also, Weltliteratur, da gehst du hin. So von wegen, okay, die Themen sind dieses. Ja, das, und schau dir das an. Man müsste sich einfach treffen. Klar. Anders geht es halt nicht.

214 (57:54–57:57)

215 I: Okay, gut. Möchtest du noch etwas ergänzen?

216 (57:58–58:02)

217 B1: Nee, ich habe / ich denke, es war eh viel zu lang, würde ich mal tippen.

218 (58:04–58:08)

219 I: Gut, dann würde ich das Interview an dieser Stelle beenden.

220 B1: Okay.

221 I: Vielen Dank für deine Zeit.

222 B1: Gerne.

Anhang II

Problemzentriertes Interview: Koordinatorin des Fachbereichs Moderne Sprachen (Deutsch, Italienisch, Portugiesisch) an der Universität Salamanca

Datum: 17. Januar 2024

Uhrzeit: 12:00 Uhr

Ort: Universität Salamanca

Dokumentnummer: 240117_131928_00

I: Interviewerin

B2: Befragte Person

1 (0:01–0:23)

2 I: Gut, vielen Dank, dass du dich bereit erklärt hast, an diesem Interview teilzunehmen. Es geht um die Begleitung und Durchführung des Unterrichtspraktikums im Lehramtsmaster an der Universität Salamanca. Und meine erste Frage an dich ist, welche Tätigkeiten führst du als Koordinatorin für den Fachbereich Moderne Sprachen aus?

3 (0:24–1:34)

4 B2: Pues como coordinadora de la especialidad me ocupo de todo lo académico. Por ejemplo, la distribución de los temas de trabajos de (..) fin de máster, también la organización de los horarios de los compañeros de las tres SUBÁREAS, la búsqueda de aulas para impartir la docencia. También, por ejemplo, (..) la selección de los compañeros para hacer los tribunales para las defensas de los TFM, todas / organizar las actas de los Trabajos Fin de Máster y cualquier incidencia que pueda surgir en el ámbito docente. También distribuyo a los estudiantes en sus destinos de prácticas en cooperación con el coordinador de prácticas. Y luego, pues siempre, como he dicho, cuestiones que pueden surgir relacionadas con la docencia. Podemos decir que todo lo que tiene que ver con lo académico y no tanto lo burocrático del máster.

5 (1:35–1:40)

6 I: Muchas gracias. Und wie wird das Unterrichtspraktikum von universitärer Seite vorbereitet und begleitet?

7 (1:43–3:45)

8 B2: En cuanto al Prácticum, cada alumno tiene un tutor de universidad, que en nuestra especialidad hemos decidido que sea el mismo tutor con el que realiza su Trabajo Fin de Máster, para simplificar un poco los procesos. Y después tiene un tutor de secundaria, secundaria entendido en sentido amplio, puede ser también un profesor de la Escuela de Idiomas, con el que durante / en el desarrollo de las prácticas es realmente con el que está más en contacto en este / en este proceso. Antes de empezar el Prácticum, los alumnos son convocados a una reunión del coordinador de prácticas, en el que él les explica el desarrollo del Prácticum y sobre todo también los documentos que tienen que entregar para poder realizar el Prácticum. Por ejemplo, está el documento de delitos sexuales que tienen que pedir a la policía antes de poder comenzar el Prácticum. Tienen que firmar su proyecto formativo también antes de empezar, y esto lo tiene que firmar el tutor de secundaria. Es decir, ellos tienen toda esta información antes de empezar. Todo esto está recogido en una guía muy extensa denominada "Guía del Prácticum". Y ahí también están recogidos los documentos que tienen que entregar al finalizar el Prácticum, que son este / estas memorias del Prácticum de observación e intervención que califica

principalmente el tutor de secundaria, que es el que le hace el seguimiento día a día. En principio están siempre con ellos en el aula, siempre que realizan las prácticas. Y el / en ese caso el tutor de universidad es más o menos observador y se fía un poco del criterio del tutor de secundaria, que es el que lo ve día a día.

9 (3:46–3:54)

10 I: Mhm. Gibt es eine parallele Lehrveranstaltung, die zum Unterrichtspraktikum durchgeführt wird oder eine anderweitige Vorbereitung?

11 (3:56–5:03)

12 B2: Ahí pueden elegir los diferentes, sobre todo los tutores de secundaria o los propios centros, pueden ofrecerles seminarios a mayores de formación. Esto suele ocurrir en consenso con los propios alumnos, aunque ya se trata de una actividad extracurricular, o sea, no está comprendido dentro de las 120 horas que ellos tienen que realizar, pero me consta que hay centros que sí las ofrecen, otros que no. Y en la Facultad de Educación siempre, aparte de las asignaturas que están en el plan de estudios, ofrecen cursos de formación paralela. Por ejemplo, este año, pues, había uno sobre el bullying, otro sobre la resolución de conflictos. Siempre hay cuestiones paralelas, pero no es en el sentido, por ejemplo, como es en Alemania, ese *Referendariat* en el que tienen que hacer una serie de clases a la vez que dan las prácticas. No. Es diferente.

13 (5:04–5:10)

14 I: Vale. Und wie fügt sich das Praktikum in die restliche Ausbildung im Rahmen des Masters ein?

15 (5:12–11:29)

16 B2: Eh, uff ¿Cómo se encuadra, te refieres?

17 I: Sí.

18 B2: Pues, el Prácticum comprende un total de 120 horas en el total del máster, que suelen ser unas seis semanas. Y los alumnos primero hacen la parte ESPECÍFICA en la Facultad de Educación. Tenemos que tener en cuenta que son alumnos que vienen de titulaciones en las que no necesariamente tienen asignaturas didácticas o pedagógicas. Nosotros aquí en Salamanca sí que se ofrecen dos asignaturas en ese sentido, pero en otras titulaciones no. Por ejemplo, tenemos muchos alumnos de la Facultad de Traducción. Entonces, la primera vez que ellos escuchan algo sobre pedagogía es en esa primera parte específica, en la Facultad de Educación. Y en diciembre comienzan ya las asignaturas de especialidad dentro de nuestra área o subáreas, italiano, portugués y alemán. Lo ideal es que cuando los alumnos acaban esta parte de la especialidad, comienzan las prácticas. Pero, bueno, a veces es complicado encontrar tutores, especialmente de alemán, italiano y portugués, por lo que a veces nuestros alumnos tienen que empezar antes las prácticas, en un primer turno, en enero, para poder completar sus horas. Porque muchos de los profesores de estas lenguas minoritarias en nuestro sistema educativo no tienen un horario completo. Entonces, pues, hay alumnos que tienen que estar para completar esas 120 horas quizás el doble de semanas que en otras especialidades, por ejemplo, inglés, francés, matemáticas, donde hay muchos tutores. Digamos que el Prácticum es lo último que hacen antes de presentar el TFM. Primero las clases, luego el Prácticum y luego TFM.

19 I: Vale, muchas gracias. Und welche Erfahrungen hast du mit unterschiedlichen Institutionen wie Schulen Offiziellen von Idiomen oder Sekundarschulen hinsichtlich der Zusammenarbeit gemacht?

20 B2: Por lo general, la experiencia es muy positiva. En las evaluaciones que realizan los alumnos sobre / del máster, estas encuestas de satisfacción suelen destacar el Prácticum como aquello que más les ha aportado en este proceso formativo. Nuestro problema reside en que hay MUY

pocos tutores. No tenemos que perder de vista que, por ejemplo, en el caso del alemán, en toda (la ciudad), solo pueden hacer prácticas en la Escuela de Idiomas y en dos o tres centros públicos y concertados. Por lo tanto, la experiencia es más negativa en el momento en el que nosotros NO encontramos tutores. Pero aquellos que participan, la experiencia es muy buena por parte de los alumnos y para mí como coordinadora nunca he tenido ningún problema, todo funciona muy bien. Para nosotros el problema es ENCONTRAR esos tutores, pero una vez que los encontramos, funciona muy bien.

-
- 21 I: Mhm. Welche Schwierigkeiten habt ihr beim Finden von solchen Mentoren und Mentorinnen?
-
- 22 B2: Que no hay el número de centros en los que se imparte alemán como segunda lengua extranjera. Esto tiene que ver con la propia ley educativa en nuestra comunidad, en Castilla y León, que en principio reconocían como Segunda Lengua Extranjera siempre predominaba el francés y es lo que se favorecía. Ahora la Segunda Lengua Extranjera NO es obligatoria, sino que es una optativa. Entonces ya el problema no es que se predomine o que se FACILITE la enseñanza del francés, sino que la enseñanza de la segunda lengua queda en una situación más complicada. También las escuelas de idiomas están perdiendo alumnos por diferentes (.) motivos, lo que hace que tengamos muchos compañeros en secundaria y en Escuela de Idiomas que no tienen un horario completo. Y eso es lo que realmente dificulta. Ellos tampoco reciben MUCHO a cambio por ejercer esta mentoría. Sí que les dan una serie de puntos que les puede servir a la hora de pedir un cambio de traslado dentro del propio sistema de secundaria, pero la retribución económica que corre al cargo del propio máster, por ejemplo, de la Junta de Castilla y León, es casi simbólica. Entonces en secundaria están sometidos a mucha presión, tienen una ratio bastante amplia de alumnos, es decir, ya tienen suficiente con lo que tienen y quizás esta actividad de mentoría a nivel INSTITUCIONAL no se reconoce lo suficiente, como por ejemplo ocurre en los grados de maestros para educación primaria, por ejemplo, donde la propia Junta sí que OBLIGA a los centros a ofrecer estos puestos de prácticas. Aquí no, aquí todo depende de la buena voluntad de los compañeros y eso, sobre todo después del COVID, es (..) complicado. Antes, por ejemplo, para alemán no teníamos ningún problema. Después del COVID, la oferta de tutores ha disminuido. Y en italiano, pues, la situación es más preocupante porque sólo pueden hacer prácticas en la Escuela de Idiomas. Si la Escuela de Idiomas nos falla, nos quedamos sin tutores. Y depende mucho del número de alumnos matriculados. Nosotros matriculamos alumnos sin saber CUÁNTOS tutores hay a disposición. En nuestra especialidad ya contamos con una matrícula baja, adrede, porque la fijamos baja sabiendo que vamos a tener mucha dificultad para encontrar tutores. De hecho, varios de nuestros estudiantes se tienen que desplazar a Ávila o a Zamora normalmente para poder hacer el Prácticum.
-
- 23 (11:30–11:36)
-
- 24 I: Ok, muchas gracias. Und nach welchen Kriterien werden Mentoren und Mentorinnen an Partnerinstitutionen ausgewählt?
-
- 25 (11:38–11:56)
-
- 26 B2: Ellos se ofrecen voluntarios. El único criterio que hace / esto lo hace el coordinador de prácticas, es que tenga las suficientes horas de docencia a la semana para que el Prácticum sea viable. Pero no hay ningún criterio (..) extra.
-
- 27 (11:56–11:58)
-
- 28 I: Ni años de experiencia.
-
- 29 (11:58–12:17)
-

- 30 B2: No, hay TAN pocos tutores. De hecho, la mayoría de los tutores son INTERINOS. Compañeros con menos experiencia, porque pueden necesitar esos puntos para posibles traslados. Los compañeros que tienen su plaza fija y que llevan muchos años, quizás para ellos no es tan atractivo ofrecerse como tutores.
-
- 31 (12:17–12:27)
-
- 32 I: Esto ya me lleva a la siguiente pregunta. Welchen Anreiz haben Lehrende als Mentor oder Mentorin zu arbeiten? Du hast es schon ein bisschen angesprochen, aber vielleicht können wir das noch einmal vertiefen.
-
- 33 (12:52–13:51)
-
- 34 B2: Sí. A mí me gustaría pensar que hay una / hay una vocación y una actitud también de servicio / de devolver el favor, no a los / [unv.] Porque en algún momento ellos tuvieron que ser también / tuvieron que hacer un Prácticum, no? Y alguien les dirigió. Pero (..) creo que esto quizás hay que preguntárselo a ellos. Seguramente ALGUNOS sí que tienen esa vocación de servicio. O que les pueda / sí, que les GUSTE tener tutorandos porque también pueden aportar nuevas ideas que tienen frescas del máster. O también a nivel de contenido. Muchos de nuestros alumnos acaban de llegar, por ejemplo, de Alemania y están mucho más actualizados en cuestiones culturales, ¿no? Que puede ser interesante. Esa fue mi experiencia. Por ejemplo, cuando yo hice este máster como alumna, yo tuve un tutor en la Escuela de Idiomas. Y él siempre me preguntaba, pues, ¿qué se está escuchando en Alemania, qué actividad podríamos hacer más ACTUALIZADA? Una parte va en esa línea y otra simplemente para poder tener esa bonificación de puntos. Para luego poder pedir un TRASLADO o para una oposición. Creo que tenemos esos dos ámbitos.
-
- 35 (13:53–13:59)
-
- 36 I: Mhm. Und wie werden Mentoren und Mentorinnen an der Uni Salamanca ausgebildet und in ihrer Tätigkeit unterstützt?
-
- 37 (14:03–15:06)
-
- 38 B2: Los (..) tutores de secundaria no reciben ninguna formación (..) específica. Aunque siempre se les invita a diferentes (..) charlas que se organizan desde la Facultad de Educación. Es cierto que esta reunión de la que he hablado previamente, que organiza el coordinador de prácticas antes de que los alumnos empiecen el Prácticum. También se les invita a los tutores de secundaria para que sean conscientes de lo que se espera de los alumnos. Y cómo tienen que evaluar ellos. También tienen acceso a la guía del Prácticum. Pero más allá de eso NO hay una formación específica o se les exige una formación específica. Al final ellos lo que tienen que hacer es seguir haciendo lo que hacen todos los días. No sé si / No tendrían tiempo de hacer una formación específica (lacht).
-
- 39 (15:11–15:20)
-
- 40 I: Ok, vale. Und wie würdest du die Kooperation zwischen Mentor:innen an der Schule und den Koordinator:innen oder Tutor:innen an der Universität beschreiben?
-
- 41 (15:22–16:37)
-
- 42 B2: Fluida. Realmente (..) el intercambio es MÍNIMO. Yo sí que me pongo en contacto con todos los tutores de secundaria. (..) También lo hace el coordinador de prácticas. Tienen toda la información. Yo por mi parte siempre les AGRADEZCO su colaboración. Y cuando los alumnos acaban el Prácticum tienen que hacerme llegar sus calificaciones. Y también a los coordinadores de universidad para que se puedan hacer las medias. Pero a no ser de que surja un problema CONCRETO con algún alumno que puede suceder, es / el contacto es mínimo. Fluido pero mínimo.
-

Normalmente ellos tienen muy claro lo que tienen que hacer y lo hacen. (...) Insisto, a no ser de que haya alguna dificultad añadida o que sea necesario realizar alguna adaptación CURRICULAR. No hay más, más contacto que este que acabo de describir.

43 (16:37–16:39)

44 I: ¿Y qué hacéis cuando surge un problema?

45 (16:41–19:56)

46 B2: Pues intentar solucionarlo. En la Universidad de Salamanca existe el SAS, que es el Servicio de Asuntos Sociales. Entonces, puede ocurrir que tengamos algún alumno que tenga algún tipo de discapacidad. Este alumno se tiene que dirigir a este centro, al SAS. Y desde allí le valoran, ¿no? y redactan un informe con recomendaciones sobre adaptaciones curriculares. Que bajo previa autorización del interesado se hace llegar a los diferentes profesores y también al tutor de secundaria. ¿No? Entonces, si surge algún tipo de... No me gusta llamarlo problema. Si hay / Si tenemos alguno de estos casos, pues entonces está todo muy protocolizado y funciona muy bien. Se activa el SAS y esta información les llega a los tutores de secundaria, aunque son RECOMENDACIONES. Ellos son libres de realizar esas adaptaciones curriculares o no. Por ejemplo, a la hora de evaluar el Prácticum. Eso siempre depende de su propia experiencia.

47 I: Vale, muchas gracias. Y paso a la siguiente pregunta. Welche Evaluationswerkzeuge werden bei Mentor:innen, Studierenden und Koordinator:innen eingesetzt? Also, damit meine ich zum Beispiel Fragebögen, Autoevaluationsbögen und so weiter.

48 B2: Para evaluar el Prácticum?

49 I: Ja. Aus verschiedenen Perspektiven. Also zum Beispiel, ob ihr als Koordinator:innen /

50 B2: Ok.

51 I: Werkzeuge verwendet? Wie es bei den Mentorinnen aussieht? Und auf Studierendenseite.

52 B2: Por parte de los estudiantes sí existe una encuesta de satisfacción que se enmarca dentro de la encuesta de satisfacción del propio / del propio máster. Nosotros también como docentes recibimos una encuesta de satisfacción (..) en la que nosotros expresamos nuestro grado de satisfacción con nuestra docencia. ¿No? Donde se incluye el máster, el Prácticum. Y en el caso de los coordinadores esto se hace de una forma más directa. Nosotros nos reunimos de forma regular en comisiones académicas. Y ahí es donde entre TODOS los coordinadores de todas las especialidades se discuten ciertos aspectos, por ejemplo, del Prácticum. Y desde mi propia experiencia son intercambios MUCHO más enriquecedores que estas encuestas de satisfacción online porque cada una de estas especialidades aporta su punto de vista y también las diferentes problemáticas. Y a veces (..) bueno, pues, llegamos a conclusiones comunes de cómo se podría mejorar. Aunque toda modificación de un plan de estudios es un proceso (..) complejo. Por lo tanto, muchas cosas no se pueden cambiar. Pero siempre en torno a la directora del máster, que siempre está abierta a (..) sugerencias y siempre nos ayuda ante cualquier inconveniencia que pudiéramos tener. En forma de debate nosotros allí ponemos nuestros puntos en común y me parece muy enriquecedor hacerlo de esa forma.

53 (19:58–20:41)

54 I: Mhm. Und wenn wir jetzt spezifisch über das Praktikum sprechen. Gibt es da noch Werkzeuge, die ihr einsetzt, um zum Beispiel die Reflexionsfähigkeit der Studierenden zu fördern? Oder / oder auch um ein bisschen einen Einblick in die Arbeit der Mentor:innen zu bekommen? Ich frage deswegen, weil zum Beispiel eine Kollegin Rubriken einsetzt oder IMPULSFRAGEN ihren Studierenden gibt, die dann im Unterricht auf diese Punkte eingehen. Mich würde interessieren,

ob neben dem Praktikumsbericht auch noch andere / oder was genau in diesem Praktikumsbericht drinsteht beziehungsweise welche zusätzlichen Instrumente verwendet werden.

55 (20:41–22:06)

56 B2: Te refieres a los / a las memorias que tienen que escribir los estudiantes. Esas memorias son muy AMPLIAS y siempre, por ejemplo, la memoria de observación, más allá de reflejar lo que ocurre en el aula día a día, también un espacio para la reflexión, incluso para la crítica dentro de lo que sucede en el aula. Es una observación personal. Entonces, bueno, ahí tienen espacio para poder reflexionar sobre ese proceso de prácticas también. Todo eso está recogido dentro de la guía del Prácticum. Ya digo que estas memorias son documentos bastante extensos. Y luego, que a nivel individual, por ejemplo, un tutor de secundaria les pase un formulario o les / o establezca un espacio de debate para que ellos aporten nuevas ideas o desarrollen su espíritu crítico respecto al Prácticum, siempre es bienvenido. Lo suelen hacer más con el tutor de secundaria o conmigo. Muchas veces más a nivel personal, informal, vienen: “Pues, esto me ha gustado más o menos”. Me escriben un correo o me hacen propuestas. Sí. Pero no hay nada estandarizado como que cada tutor de secundaria tiene que establecer este espacio. Normalmente surge por sí solo.

57 (22:07–22:09)

58 I: Mhm. Und wie werden die Evaluationswerkzeuge, also jetzt zum Beispiel dieser Praktikumsbericht festgelegt, oder auch die Kriterien, die Evaluationskriterien? Wie werden die festgelegt?

59 (22:18–22:20)

60 B2: Están en la guía del Prácticum.

61 (22:20–22:22)

62 I: Und wie entsteht diese *guía*?

63 (22:23–23:03)

64 B2: Pues, es un documento larguísimo. No sé las páginas que tiene.

65 I: ¿Más de cien? (lacht)

66 B2: Y allí está todas las posibles combinaciones / están recogidas allí. Entonces, a partir de esa guía y también de esta reunión informativa que les ofrece el coordinador de prácticas al principio de / antes de que comience el Prácticum, allí estos tutores de secundaria tienen unas indicaciones, unos ítems que ellos tienen que tener en cuenta a la hora de evaluar. O sea, no recuerdo de memoria cuáles son, pero están ahí.

67 (23:03–23:08)

68 I: O sea que si entiendo bien, esta guía ha sido redactada por una persona. ¿O un grupo de personas?

69 (23:09–24:24)

70 B2: Esta guía, pff, no te lo puedo asegurar / quien está detrás principalmente es el coordinador de prácticas, que lleva MUCHOS años siendo coordinador de prácticas y que su / Él es un profesor de secundaria. Que su actividad académica de la universidad es SER coordinador de prácticas del MUPES, es decir, su trabajo es ese. Y después esto se pone siempre en común con la comisión académica del máster y se discute y cada año se va mejorando. ¿No? O sea, está abierto a

aportaciones, porque muchas veces hay que tener en cuenta que este máster tiene muchísimas especialidades. Y que cada especialidad tiene (..) sus problemas. Y todo esto tiene que estar reflejado en esta / en esta guía para que todas estas posibles incidencias de TODAS las especialidades sean tenidas en cuenta. Y esto solo lo sabemos cuando al final del curso nos reunimos y ponemos en común diferentes incidencias que hayamos podido tener para mejorar esta guía. Es decir, es un documento dinámico, ¿no?, se va mejorando.

71 (24:24–24:26)

72 I: Vale, entonces cada año se incorporan nuevas mejoras.

73 (24:26–24:32)

74 B2: Se PUEDEN incorporar. O sea, se renueva / se aprueba todos los años.

75 (24:33–24:41)

76 I: Vale, perfecto, muchas gracias. Ya pasamos a la última parte de esta entrevista. Wo siehst du Verbesserungspotential für das Unterrichtspraktikum?

77 (24:43–27:16)

78 B2: Bueno, esto (..) me gustaría responder a título PERSONAL, no como representante de la Universidad de Salamanca ni del máster. Yo / Este máster lo he vivido desde diferentes perspectivas. Lo he vivido como estudiante en el 2015, lo he vivido desde la perspectiva de docente, de la asignatura que imparto y también como coordinadora de especialidad. Y en estos tres ámbitos he (...) adquirido una perspectiva MUY amplia de lo que puede necesitar el estudiante, lo que puede necesitar el docente y lo que necesita el coordinador. Y soy muy consciente de las limitaciones que tiene o del margen de maniobra que tiene cada uno. Desde mi punto de vista, creo que las horas PRÁCTICAS deberían aumentar. Creo que 120 horas en el marco de un máster que dura un año son pocas. Esto también está relacionado con nuestro propio sistema universitario en el momento en el que el máster DURA un año. Nuestro sistema hace que a este máster lleguen estudiantes que no tienen ningún conocimiento pedagógico o didáctico. Por lo tanto, la pregunta sería dónde cortamos. ¿Damos menos créditos de especialidad, por ejemplo, en la parte de la Facultad de Educación? Perdón, en la parte general, ¿damos menos créditos en la especialidad? ¿Qué es lo que se imparte de forma específica para cada área? No lo sé, pero para mí el Prácticum de observación y sobre todo el Prácticum de INTERVENCIÓN debería ser / debería durar más. Y creo que también se debería procurar que hubiera una vinculación directa entre los trabajos de fin de máster y el Prácticum. Cada profesor es libre de ofrecer el tema que quiera y, por circunstancias, muchas veces no van / no tienen por qué tener una orientación PEDAGÓGICA que tenga que ver con el desarrollo de las prácticas. Y yo creo que sería muy buena idea UNIRLO, sobre todo si nos tenemos que quedar con esas 120 horas.

79 (27:16–27:17)

80 I: ¿Y cómo se podría realizar?

81 (27:20–28:58)

82 B2: Pues, eso sería bastante sencillo. Eso sería que todos los profesores de una especialidad se pusieran de acuerdo en el que el TFM, por ejemplo, tiene que comprender una situación de aprendizaje o tiene que ser una programación. Esto se hace en algunas especialidades. En la nuestra (..) no es posible o no se hace, pero no porque no haya buena voluntad, sino porque (..) muchos de los compañeros que imparten docencia en la especialidad no tienen por qué ser necesariamente expertos en PEDAGOGÍA. Por lo tanto, entiendo que su oferta de temas no vaya en esa dirección porque es algo que se escapa un poco de su formación. Entonces, quizás que

siempre haya un tutor de TFM que fuera de la Facultad de Educación, por ejemplo, que fuera el que coordinara quizás esa parte más pedagógica y luego la parte del contenido la hiciéramos nosotros. Algo así, pero *auf jeden Fall* creo que el Prácticum tendría que ser más amplio y si de mí dependiera, yo instauraría aquí una especie de *Referendariat*. Pero eso implicaría cambiar los grados. Hacemos MUCHO con lo que tenemos, pero creo que se podía mejorar. Pero eso no depende de la Universidad de Salamanca, ni de ninguna universidad. Depende del ministerio que decida, que le dé la importancia que creo que merecen los profesores de secundaria y Escuela de Idiomas también a nivel formativo.

83 (28:58–29:02)

84 I: ¿Y esto sería en vez de las oposiciones o ADEMÁS de las oposiciones?

85 (29:02–30:23)

86 B2: Sería lo que desde mi punto de vista podría sustituir a este sistema de oposición, desde mi punto de vista, obsoleto. Es decir, yo seguiría el modelo alemán, que tú dentro de tu propia titulación tuvieras una doble vía para los que se quieren dedicar a la enseñanza en secundaria y para los que quieren realizar otro tipo de actividad empresarial, investigadora, etc. etc. De manera que ellos ya cuando acaben su carrera, en nuestro caso el Grado de Estudios Alemanes, ya tengan completados, pues, unos créditos de corte pedagógico que después se complementarían con un año o dos años de formación. Y se podía tener seis meses de PRÁCTICAS REMUNERADAS que se pudieran ocupar parcialmente de un grupo, o sea, muy similar al modelo alemán. Y que después a partir de ese resultado tú obtuvieras una calificación donde también contara la media de tu carrera y pudieras entrar en una lista para poder trabajar en una institución pública. Y que el proceso de selección del profesorado en España en secundaria no sea un examen en un momento concreto, por ejemplo. Pero esto es por mi visión también un poco más AMPLIA, pero yo creo que ese sería el camino a seguir.

87 (30:24–30:34)

88 I: También has mencionado repartir de otra forma los créditos a lo largo de este máster. ¿Esto sería algo / un margen de maniobra que tendría la Universidad de Salamanca o de qué depende?

89 (30:36–31:41)

90 B2: Esto tiene que pasar por la JUCYL, todo tiene que pasar por la Junta de Castilla y León. Entonces no es sencillo. Esto está de alguna forma determinado como tiene que ser este máster en Castilla y León. Esto, más o menos lo decide la Junta, y eso es difícil de modificar. Pero creo que sería acertado. También quizás algo que / que sí podríamos hacer, por ejemplo, nosotros en el área es igual plantear a la dirección del máster si no sería conveniente cambiar alguna asignatura. Que pensemos dentro de nuestra margen de maniobra, nosotros vamos a dar estos créditos, pero pensamos que esta asignatura quizás no tiene cabida y que podemos ofertar otra. Por ejemplo, en otras áreas la asignatura de “Programación” se da en especialidad y la hacen específica. Ahí la pregunta sería quién tiene formación PARA impartir esa asignatura, pero creo que es algo que SÍ que podríamos hacer.

91 (31:41–31:52)

92 I: Y si nos centramos solo en las prácticas o en el Prácticum, ¿qué propuestas de mejora tendrías acerca del acompañamiento?

93 (31:53–31:59)

94 B2: ¿Del acompañamiento de los tutores al alumno? O desde mi punto de vista como coordinadora?

- 95 (31:59–32:02)
-
- 96 I: Es una pregunta más global, tú puedes decidir.
-
- 97 (32:07–34:12)
-
- 98 B2: (5) Aquí lo que me ocurre es que creo que los tutores de secundaria ya hacen un gran esfuerzo. O sea, no sé hasta qué punto / Sí, se me ocurrirían mejoras, como por ejemplo que parte de esas horas de prácticas fueran seminarios de formación organizados por el propio centro, por ejemplo, donde hacen las prácticas. Pero claro, es que son 120 horas, si hacen eso, sus horas de intervención son muy pocas. Esto se suele hacer siempre a nivel individual. Hay tutores o centros, mejor dicho, porque cualquier cosa que suceda en el centro tiene que pasar por el director. Hay directores muy abiertos y que quieren, por ejemplo, o no les importa que estos alumnos en prácticas estén presentes, por ejemplo, en reuniones de los DEPARTAMENTOS del centro. Otros no lo ven bien. Hay compañeros que dan otras asignaturas que están abiertos a que estos alumnos también, pues, aparezcan en sus clases o que participen en actividades extracurriculares, ¿no?, como por ejemplo en un instituto, pues, el Día de las Lenguas. Hacen una actividad, pues, que participen y se impliquen, pero es más a nivel individual. Yo creo que si tuviéramos MÁS horas REALES de Prácticum, sería interesante que desde los centros se organizaran jornadas en las que sobre todo estos alumnos, más allá de (..) / de las prácticas en el aula, tuvieran unas prácticas en el centro. ¿Cómo funciona un centro de secundaria? Que pudieran tener acceso a cómo funcionan los diferentes departamentos, pues, el PT, el orientador.
-
- 99 I: ¿El PT?
-
- 100 B2: El PT es el / un docente que, por ejemplo, cuando tienes algún alumno con alguna discapacidad o necesita apoyo, es el que interviene. Pues, sería interesante también, pues /
-
- 101 (34:13–34:15)
-
- 102 I: ¿Y qué representan las siglas? ¿PT?
-
- 103 (34:16–34:19)
-
- 104 B2: ¡Uff! Pues, buena pregunta, es que siempre los he llamado...
-
- 105 (34:19–34:20)
-
- 106 I: Ah, vale, es que no conozco el término.
-
- 107 (34:20–34:30)
-
- 108 B2: Sí, luego te lo digo, luego lo busco, pero sí, suele ser un pedagogo o un psicólogo que es el que da estas... /
-
- 109 (34:30–34:33)
-
- 110 I: ¿Son estas personas que estudian psicopedagogía o algo así?
-
- 111 (34:33–35:28)
-
- 112 B2: Sí, sí, que además también creo que forman parte de la especialidad del MUPES. ¿No? Por ejemplo, tienes un alumno con dislexia, pues, sale del aula y va con este PT, este profesor de apoyo, y trabaja en esto, por ejemplo. Pues, que sepan que eso existe. O también toda la parte burocrática, que es algo que nuestros estudiantes ignoran y que, por ejemplo, en muchas de nuestras asignaturas de la especialidad, que se refieren concretamente a estas cuestiones, a trabajar con el currículum, muchas veces ellos [dicen]: ¡Ay! Pues esto es muy burocrático. Es que parte de tu trabajo es burocracia. Pues que tuvieran (.) acceso a estos procesos burocráticos o,
-

por ejemplo, a cuestiones de acción tutorial. Esto siempre es complicado por la protección de DATOS, porque hablamos con MENORES, con familias, pero bueno, creo que más allá de unas prácticas de aula, tendrían que ser unas prácticas en el centro.

113 (35:30–35:34)

114 I: Vale. Ya hemos acabado con el cuestionario. ¿Tienes algo que añadir? O...

115 (35:36–36:59)

116 B2: Que creo que en este máster y en este proceso de prácticas, todos los agentes implicados hacen un gran esfuerzo, pero que necesitamos apoyo de las instituciones educativas del país para mejorarlo y sobre todo que las prácticas estén / tengan más importancia y que sean el resultado de que también en los propios grados, donde previsiblemente la salida laboral más directa sea la docencia, también se contemple un periodo de prácticas que podría ser, por ejemplo, introductorio a la realización (...) de este máster. Y espero que en los próximos años todas estas reflexiones también deriven en una / en una mejora del sistema, pero el problema es que va todo unido. Tiene que cambiar el modelo de selección del profesor a nivel estatal, de ahí se modificarían los máster y los grados. Es algo bastante complejo porque todo está entrelazado, pero creo que hay que dar más importancia a la actividad / a la actividad docente y a la formación del profesorado, también en secundaria.

117 (37:00–37:06)

118 I: Vale, pues muchas gracias por haber participado en esta entrevista y voy a parar el aparato.

Anhang III

Problemzentriertes Interview: Absolventin

Datum: 18. Januar 2024

Uhrzeit: 17:00 Uhr

Ort: Universität Salamanca / online

Dokumentnummer: GMT20240118-155729

I: Interviewerin

B3: Befragte Person

- | | |
|----|---|
| 1 | (0:03–0:12) |
| 2 | I: ¿Puedo continuar? Creo que ahora debería funcionar. ¿También te sale, ¿no? |
| 3 | (0:13–0:13) |
| 4 | B3: Sí. |
| 5 | (0:14–0:55) |
| 6 | I: Ok, también voy a poner en marcha esto. (10) Vale, perfecto, ya está. Also, vielen Dank, dass du dich bereit erklärt hast an diesem Interview teilzunehmen. Du weißt, es geht um das Praktikum während des Lehramtsmasters. Und wir werden jetzt einige Fragen besprechen. Es geht vor allem um deine persönlichen Erfahrungen und so weiter. Und ich würde gern mal anfangen mit der ersten Frage, und zwar: An welchem Schultyp und in welchen Schulstufen hast du das Praktikum absolviert? |
| 7 | (0:56–1:12) |
| 8 | B3: Vale, pues, he llevado a cabo las prácticas en (una ciudad), en la Escuela Oficial de Idiomas, y estuve dando clases con un grupo de A1, un grupo de C1, y el otro grupo era B1+, tres / tres niveles. |
| 9 | (1:13–1:25) |
| 10 | I: Ok, und wenn du an den Beginn deines Praktikums zurückdenkst. Wie schätzt du deine Motivation auf einer Skala von 1 bis 10 ein? Und ich bitte dich darum, die Antwort zu begründen. |
| 11 | (1:26–1:57) |
| 12 | B3: Vale, pues, yo diría que un 8, porque después de haber estado tanto tiempo, pues, cuatro años de carrera más, otro año del máster, haciendo cosas muy TEÓRICAS y bastante poco prácticas, la verdad que tenía las expectativas bastante altas de poder por fin, pues, entrar un poco en contacto con los alumnos y ser yo realmente la que diera la clase. Entonces, yo creo que al principio mi motivación era muy buena. |
| 13 | I: Mhm. |
| 14 | B3: Y la predisposición a ello también. |
| 15 | (1:58–2:05) |
| 16 | I: Ok, vale, muchas gracias. Und wie wurdest du auf das Unterrichtspraktikum von universitärer Seite vorbereitet und begleitet? |
| 17 | (2:10–5:42) |

- 18 B3: Hmm... Vale, yo creo que, eh, o sea, te refieres a que, si en el máster hice, o sea, que quien me instruyó, por así decirlo, ¿durante el máster para llegar a las prácticas?
-
- 19 I: Genau.
-
- 20 B3: Yo creo que en el máster sí que fue cuando tuvimos más oportunidad de ver cosas más enfocadas a la práctica. Evidentemente es complicado porque no es lo mismo recrear esa situación y ese contexto de forma real con alumnos reales de la edad que se supone, a los que / de alumnos a los que tú se supone que vas a impartir clase, que hacerlo con tus / con tus compañeros. ¿No? Pero bueno, sí que esa experiencia yo creo que ya sí que se ha semejado un poco más a lo que podríamos haber vivido en un / en un futuro. Y fundamentalmente yo creo que el máster está BIEN orientado en ese aspecto a nivel teórico. Creo que sí que nos dan bastantes herramientas para poder llevar a cabo nosotros después luego las clases. Pero me sigue faltando durante el máster ese componente práctico durante las clases.
-
- 21 I: Mhm. Okay. Hast du ein Beispiel dafür?
-
- 22 B3: Hm, sí, por ejemplo, tuvimos la oportunidad de hacer trabajos en grupo o también de manera individual, preparando unidades didácticas, por ejemplo. Pero claro, yo eché en falta quizás, era todo bastante libre. Nosotros podíamos decidir pues sobre cuántos estudiantes iba a haber en nuestra clase, pues, si alguno tenía discapacidad, si otro era nativo de otro lugar. Entonces, también, ¿no? para tener todas las circunstancias que se deben de tener en cuenta a la hora de planificar, y pues uno había un plan de estudio anual o una unidad didáctica o lo que sea. PERO, pues esa experiencia evidentemente nos sirvió porque salíamos a clase, lo exponíamos, lo defendíamos, el profesor nos decía los fallos igual. Pero sigo pensando que evidentemente (lacht) no es lo mismo que hacerlo de forma real. Es que de forma real te cambia TODO porque tú para ese evento, para ese día de clase, tú te lo preparas en tu casa y hay MUY pocos factores que te puedan condicionar. En el sentido de el factor de reacción que tú puedas tener en ese momento va a ser muy poco porque tus compañeros no te van a decir nada, tus compañeros te van a escuchar y, aunque tú cometes fallos, no te van a decir nada. Entonces eso en un entorno real, en una clase no pasa. Tú tienes un alumno que te equivocas y a lo mejor te lo dice. Entonces esa / esa reacción quizás es lo que falta. Entonces esa reacción que al final es la experiencia de cuando tú estás realmente en un aula y te surgen mil cosas a las que tú tienes que saber reaccionar. Entonces eso es lo que falta, que cuando tú llegas al aula pues estás muy verde en eso porque no has tenido nunca ningún componente que te haya hecho repensar otra vez o volver atrás o corregirte en tus actos. Todo es muy muy preparado, de manera que muy pocas veces falla lo que tú llevabas preparado del antemano. O eso creo.
-
- 23 (5:47–6:02)
-
- 24 I: Mhm. Vale y si volvemos atrás a esta pregunta de cómo estaba enmarcado dentro del máster. O sea, (3) no sé si me explico. Que ¿Cómo se acompañaba desde la universidad el prácticum?
-
- 25 (6:04–7:07)
-
- 26 B3: Uff, pues muy poco. Cas/ En mi caso, por lo menos, nada. O sea, todo lo que tenía que ver con el prácticum, lo único que recuerdo que tuviera vinculación con lo que es la Universidad de Salamanca y en mi caso la Escuela de Idiomas de (la ciudad) fue una reunión que tuvimos con (la coordinadora de Lenguas Modernas), con la profesora, que fue el día de la asignación de los centros, que creo que, si no recuerdo mal, no sé si iba en función de la nota o en función de nuestras preferencias también. Y ese día se hizo una reunión online para asignarnos el centro y a partir de entonces se nos ofreció el correo electrónico de / de la persona que llevaba el tema del prácticum en las diferentes ciudades y a partir de ese momento el contacto era exclusivamente

con / por esa persona. Entonces, por parte de la universidad solo quedó el Trabajo de Fin de Máster. Pero lo que es el prácticum, yo con la universidad no / no recuerdo relación.

27 (7:07–7:16)

28 I: O sea que, si te entiendo bien, tú has recibido la información a través de la Coordinadora de Lenguas Modernas, pero nada a través de la Facultad de Educación, ¿o sí?

29 (7:16–7:32)

30 B3: No, no, yo recuerdo solo dos reuniones con (la coordinadora de Lenguas Modernas), una fue presencial y como luego ya se dio la baja, la otra fue online para la asignación de las plazas, pero es verdad que no recuerdo más charlas ni nada así acerca de las prácticas ni nada.

31 (7:33–7:35)

32 I: ¿Y tampoco a lo largo del prácticum?

33 (7:36–7:51)

34 B3: No, no recuerdo absolutamente nada. De hecho, de toda la información que tengo es porque tengo otra amiga de (esta ciudad) que también hizo las prácticas en la Escuela de Idiomas, entonces pues las cosas y las preguntas que tenía y tal se las hacía ella. Pero en el máster yo no lo recuerdo.

35 (7:53–8:00)

36 I: Ok, gut, dankeschön. Wie schätzt du das Verhältnis von Theorie und Praxis während des Praktikums ein?

37 (8:02–10:03)

38 B3: Hm, pues, bueno, es que fue muy diferente porque tuve tres / estuve acompañada durante el proceso de las prácticas dos meses por tres profesores diferentes. Uno era el que llevaba el total del prácticum, o sea el 80% o así, pero luego es verdad que me dejaron también con otras dos profesoras. Yo creo que para que tuviera la oportunidad de ver los diferentes niveles, porque el tutor era el que llevaba C1 y luego las otras dos profesoras, pues, llevaban A1 y B1+. Y entonces, pues también claro, fue muy diferente en función del tutor que se me asignó, pues mi implicación en las prácticas fue totalmente distinta. Por ejemplo, con / con este tutor con el que pasé la mayor parte del tiempo, pues desde el minuto uno me dejó hacer prácticamente todo. O sea, el primer día ya me dejó, verdad que el primer día pues fueron 15 minutos para que yo fuera pues cogiendo un poco de tablas y tranquilizándome un poco porque el primer día pues estaba nerviosa y tal, pero a raíz de ese día me fue dejando, nos fue dejando y prácticamente con él yo impartí casi todas las clases. En cambio, por ejemplo, con las otras dos tutoras, pues yo hacía lo que me dejaban, si algún día me proponían hacer algo o preparar alguna clase, alguna actividad o lo que sea, yo lo hacía, pero nunca me dejaron dar a mí la totalidad de la clase. Normalmente la rutina era, pues yo llegaba, me sentaba en las mesas con los alumnos, además normalmente en la parte de detrás /

39 I: Mhm.

40 B3: /Y yo simplemente seguía la clase y hacía mis anotaciones y me acercaba a realizar la memoria que teníamos que hacer, pero prácticamente no / no había intervención por mi parte en esas otras clases. Pero ya te digo, en la otra, en la clase del tutor, Sí, en esa clase sí que hacía todo desde el momento primero.

41 (10:05–10:17)

- 42 I: Ok, und wenn du an das Verhältnis zwischen Theorie an der Uni und Praxis an der Schule denkst. Also, gab es hier auch Überschneidungen oder ÜBERHAUPT nicht? Wie würdest du das einschätzen?
-
- 43 (10:17–11:16)
-
- 44 B3: Pues sí que creo que en ese aspecto fue bastante útil porque aproveché muchos / muchos materiales que habíamos hecho en clase o muchas cosas que me había llevado del máster de actividades, de diferentes ejercicios, entonces en ese sentido yo creo que lo que es preparación de las clases y estructuración, contenido, adecuación al nivel, yo creo que todo eso fue bastante bien. Lo único que fue (lacht) más complicado fue el contacto con los estudiantes, eso sí que fue complicado, pues anticiparme a ciertas situaciones o lo que te digo de las reacciones, pues yo qué sé, a lo mejor alguna vez que me equivocaba cómo reaccionar ante eso, eso fue lo DIFÍCIL. Yo creo que lo fácil fue pues lo que es la clase, lo que es el contenido, eso fue lo fácil.
-
- 45 (11:18–11:27)
-
- 46 I: Ok, und ich gehe jetzt schon zur nächsten Frage über. Wie fügte sich das Praktikum in die restliche universitäre Ausbildung ein?
-
- 47 (11:29–12:13)
-
- 48 B3: (2) Uf, es que no conozco... (2) / Por ejemplo / Es que el único caso que tengo de conocidos que hayan hecho las prácticas no tienen nada que ver con el tema de educación, entonces no sé si te sirve la / lo que te digo.
-
- 49 I: Aso. Vielleicht muss ich das noch ein bisschen konkretisieren. Ich meine jetzt im Lehramtsmaster. Also (2), wo befindet sich dieses Praktikum im Laufe deines Lehramtsmasters? Gibt es nebenbei andere Lehrveranstaltungen oder nicht? Oder solche Sachen. Also, an das hätte ich gedacht.
-
- 50 B3: Hm. ¿Es que no sé si lo estoy entendiendo bien (lacht). O sea, ¿si teníamos más prácticas en otros sitios durante el máster?
-
- 51 (12:14–12:24)
-
- 52 I: No, o sea, si piensas en estos 60 créditos, ¿cuándo más o menos tuvisteis las prácticas? ¿Y cómo se enmarca también dentro de este máster?
-
- 53 (12:26–13:55)
-
- 54 B3: Hm. A ver, yo creo que en mi caso el peso de las prácticas, no me / o sea, no me acuerdo cuántos créditos eran, pero yo, por ejemplo, trabajé muchísimo durante las prácticas, ya te digo, porque tenía, ya te digo / En este profesor, pues, hacía todo, absolutamente todo, y me dedicaba / llevaba bastante tiempo preparar todas las clases y que al final pasaba allí cuatro días a la semana, cinco horas cada día, o sea que al final fueron muchas horas durante dos meses. Entonces, el peso realmente, es que no sé cuál es el peso porque no sé cuántos créditos valen las prácticas, pero para mi gusto, el tiempo que estuve fue / fue adecuado. Sé que hay mucho desequilibrio, por ejemplo en mi caso, de lo que trabajé yo y lo que trabajaron otras personas, pero bueno, entiendo que eso al final depende del tutor que te toque o del centro al que vayas. En mi caso, o sea, no me quejo porque, a ver, lo único que podría quejarme es si comparo con otros países en los que las prácticas a lo mejor son remuneradas, pues hombre, a ver, estoy haciendo las prácticas pues gratis, pero es verdad que en mi caso a mí me compensó porque yo sí estuve muy a gusto y la experiencia que me llevé de las prácticas, a pesar de que fue bastante cansado, fue muy positiva. Entonces, bueno, a mí en mi caso me compensó bastante.
-

55 (13:57–14:09)

56 I: Vale, muchas gracias. Und wenn wir jetzt zum Thema Mentor-Mentorin übergehen. Wie gestaltete sich der erste Kontakt und die Betreuung des Mentors oder der Mentorin in der Schule?

57 (14:11–16:38)

58 B3: Vale, en mi caso, fue primero a través de correo electrónico, pero enseguida fui a la Escuela de Idiomas para conocerle. Y pues primero, el primer día me estuvo enseñando el centro, las instalaciones, aunque es verdad que yo ya lo conocía. Y es que además mi tutor, pues, había sido mi profesor cuando yo empecé en la Escuela de Idiomas. Entonces yo le conocía y fue también más fácil en ese sentido porque ya le CONOCÍA. Pero bueno, sí, básicamente me enseñó las instalaciones, el despacho, todos los recursos que tenía la Escuela de Idiomas, los horarios. Y / y luego al día siguiente también me estuvo explicando los grupos, me estuvo haciendo un poco la ficha de los alumnos para que más o menos cuando yo entrara en clase pues supiera identificar a los diferentes que había, porque es verdad que eran / había bastantes alumnos con dificultades y él quiso informarme del tema antes de soltarme ahí en la clase (lacht). Y ese día fue lo que hicimos.

59 I: Mhm.

60 B3: Y luego ya también, otra cosa que me gustó bastante y que a mí me ayudó bastante, él fue bastante progresivo, lo que te digo, el primer día, pues, me dejó con ellos 15 minutos y fue aumentando el tiempo. Entonces al inicio de semana él me cogía antes de empezar las clases y en el despacho pues hacíamos como un *planning* de la semana y él me decía pues lo que tenía que preparar para cada grupo con antelación, como con una semana de antelación. Entonces yo lo que hacía es lo hacía entre semana y tal y se lo pasaba para que me lo echara un vistazo y me dijera pues si le parecía adecuado o no y ya pues llevarlo a cabo. Y luego el transcurso de la clase pues llegábamos y bueno, pues a lo mejor él daba un poquillo de clase al principio o algunos contenidos que él quisiera avanzar o lo que sea y después ya me dejaba a mí totalmente toda la clase. Y la verdad es que el profesor no intervenía NUNCA. Él intervenía luego ya al FINAL, o sea cuando ya se iban todos los alumnos yo me quedaba con él en la clase y él pues tenía una hoja de cosas que yo había dicho MAL o cosas que se podrían MEJORAR o al revés, cosas buenas también que me decía a veces: “Pues esto me ha gustado como lo has hecho tal o como has reaccionado y al final”. Pues nada, 10 minutos dedicábamos a los fallos que tenía y bueno decía ya pues venga, esa era la...

61 (16:40–16:49)

62 I: Mhm. Und du hast es jetzt schon ein bisschen angesprochen, aber: Wie sah die Vor- und Nachbereitung der hospitierten und unterrichteten Unterrichtsstunden normalerweise aus?

63 (16:50–16:51)

64 B3: ¿En casa?

65 (16:53–16:55)

66 I: Ähm, no. ¿Con el mentor o la mentora?

67 (17:15–17:25)

68 B3: Hm. Es que con él no trabajaba mucho. O sea, yo lo hacía todo en casa porque / y en la Escuela de Idiomas yo solo iba a las clases. O sea, no estaba allí, no tenía horas libres para hacerlo en la Escuela de Idiomas. O sea, podía ir, si quería, al despacho, pero yo normalmente trabajaba en

casa. Entonces con ÉL, lo que es preparar cosas conjuntas con él no preparaba nada, o sea lo que hacía yo era actividades yo sola por mi cuenta.

69 (17:26–17:42)

70 I: Mhm. Pero / Mit Vor- und Nachbereitung meine ich auch zum Beispiel Feedback oder Informationen. Also, du hast es auch schon ein bisschen erwähnt. Aber vielleicht können wir das noch einmal vertiefen. Also, wie ist dein Mentor genau vorgegangen? Also zum Beispiel vor einer Unterrichtseinheit oder danach.

71 (18:06–18:48)

72 B3: Sí, antes, (3) antes nada, porque yo el fin de semana le había mandado los documentos y él me había contestado por correo y, pues, me había dicho / la verdad es que era muy meticuloso, si le mandaba un PDF, enseguida me decía: “Hay aquí un error de letra” o lo que sea. Y yo se lo agradecía porque muchas veces eso yo pienso: “Es una tontería, un error de letra, no pasa nada”. Pero es verdad que los alumnos muchas veces sí que se dan cuenta de muchas cosas que a lo mejor tú pasas por desapercibido y pues que en un momento dado de la CLASE te puede hacer sentir INCÓMODO o te pueden quitar un poco de autoridad de decir: “¡Jobar, me estoy equivocando mucho y me están sacando aquí todos los fallos!” (lacht). Entonces eso es lo que hacía él ANTES por correo, antes de la clase, el fin de semana normalmente. Y luego ya te digo, él me dejaba libertad, yo llegaba a clase y él se apartaba, se sentaba con los alumnos y él no me decía nada durante la clase. Y luego ya al final ya sí que me enseñaba la hoja donde se había apuntado de él todas las cosas y me lo comentaba pero de forma oral, no me decía nada por correo ni nada.

73 (18:49–19:02)

74 I: Mhm. Ok, danke. Und (2) auf welche Weise äußerte sich der Mentor normalerweise? Also, wie gab er Feedback und worauf legte er BESONDEREN Wert?

75 (19:03–21:41)

76 B3: Vale, pues era bastante objetivo, ya te digo. A ver, a pesar de que nosotros nos conocíamos, pero bueno, al final era una relación de alumno-profesor (lacht) que ya está, tenía más confianza con él que con las otras dos profesoras que conocía menos. Pero la verdad que era bastante objetivo y nunca, o sea, no me hacía juicios de valor de / O sea, sí me reconocía tanto las cosas que hacía mal como las cosas que hacía bien, pero tampoco haciendo apreciaciones muy subjetivas, o sea, todo era de manera muy objetiva. Y yo creo que él en mi caso no hacía especial hincapié en el tema de la relación profesor-alumno porque en mi caso en particular creo que soy una persona bastante extrovertida que no tiene problema en acercarse a las personas, en hablar y así. O sea, no creo que sea una persona tímida. Y en mi / O sea, hacer hincapié como tal quizás en que dijera las cosas más despacio, que / yo sí que es verdad que eso me costó mucho, porque claro, tú como profesor procesas las cosas de una manera ya más rápida y me costó mucho asimilar que los alumnos no iban tan rápidos y que una cosa que a mí a lo mejor me parecía bastante sencilla, pues el alumno tardaba bastante más tiempo en realizarlo. Entonces, muchas veces yo corría, corría, corría y él me decía al final: “Vete tranquila porque cuando tú estabas, ejemplo, en el ejercicio 10, es que el alumno se había quedado en el ejercicio 5 todavía intentando comprender el 5”. Entonces, sobre todo, él trabajó mucho conmigo el tema de pues estar más tranquila, ir más despacio, ir viendo las cosas más despacio y así. Porque yo tenía metido mucho en la cabeza que tú te habías preparado un guion para ese día, una parte de un tema, de lo que fuera, y yo tenía el objetivo de ese día pues había que cumplir ese objetivo. Si había que hacer 5 actividades, pues había que llegar a las 5. Y claro, al final comprendí que igual era mejor hacer 2, pero que los alumnos las hubieran entendido y lo hubieran ejecutado todo correctamente, que

hacer todas y que al final hubiera luego lagunas o cosas que se hubieran entendido mal, o frustración, y yo creo que eso fue lo que más hincapié hizo él.

-
- 77 I: Ok, dankeschön. Und wie erfolgte die Beurteilung des Praktikums?
-
- 78 B3: Bien, salió bien, no me acuerdo de la nota, pero...
-
- 79 (21:41–21:44)
-
- 80 I: Pero CÓMO, o sea: Wie? ¿Cómo se realizó, qué tenías que hacer, etcétera?
-
- 81 (21:45–22:50)
-
- 82 B3: Pues fue una memoria de prácticas, que la nota era entre (un profesor de la universidad), en este caso mi tutor de TFM, y entre el tutor de las prácticas, o sea que los dos leyeron la memoria, y al final pues la media entre la nota de los dos fue la nota final. Pero sí, en este caso fue la entrega de la memoria, y la otra parte que era el desarrollo de las prácticas, que al final pues el que lo valoraba era el tutor, pero no recuerdo haber recibido ningún informe en el que pusiera pues qué tal el desempeño de las prácticas. Creo que sí que se lo mandó a Raúl, se contactó con Raúl, se pusieron los dos en contacto, y yo creo que sí que le hizo un pequeño resumen de lo que habían sido las prácticas y la fundamentación de la nota, pero a mí particularmente no me llegó ningún documento en el que yo pudiera ver pues esas cosas. A mí lo que me lleva al final es la nota final, entonces no sé decirte el proceso porque [no] participé.
-
- 83 (22:51–22:52)
-
- 84 I: ¿Y cómo te llega la nota?
-
- 85 (22:54–22:59)
-
- 86 B3: Creo que la veo en *Studium* directamente, o sea no... / Sí.
-
- 87 (23:00–23:09)
-
- 88 I: Vale, vale. Ok, ich muss wieder auf Deutsch *switchen* (lächelt). Was hat dir besonders gut am Praktikum gefallen?
-
- 89 (23:11–24:39)
-
- 90 B3: Pues yo creo que al final el contacto con la gente, porque yo el primer día llegué con... / O sea no miedo, pero sí que vas con un poco de inseguridad, porque es tu primera vez delante de no sé, mucha gente, pero bueno, es tu primera experiencia laboral en tu campo, ¿no? en mi caso. Entonces pues al principio iba eso, bastante nerviosa, así, y para mí el mayor logro y al final de lo que más orgullosa me siento yo creo, fue de haber sido capaz de crear esa relación tan buena con los alumnos, porque considero que también es bastante difícil que tú llegas a una persona nueva, que muchas veces piensas que pues bueno, es que como soy joven y soy como ellos, así más cercana en edad a ellos y tal, pues lo voy a tener más fácil, pero no siempre es así, son alumnos muy diferentes, de diferentes edades, en el caso de la Escuela de Idiomas, cada uno con sus peculiaridades, entonces eso fue difícil, o sea me costó varios días (lacht) pues crear ese vínculo con ellos y la verdad es que para mí al final sí que fue especial, porque ya sobre todo en las últimas sesiones yo me sentía muy cómoda con ellos. Y creo que al final eso fue lo más gratificante también, o sea el último día, por ejemplo, ya cuando me despedí fue súper bonito, me dio hasta, bueno, me dio mucha pena, o sea eso para mí fue muy bonito la verdad.
-
- 91 (24:40–24:49)
-
- 92 I: Mhm. Eine sehr schöne Erfahrung.
-

- 93 B3: Mhm.
-
- 94 I: Welche Lernerfahrungen oder AHA-Momente nimmst du vom Praktikum mit?
-
- 95 (24:51–28:22)
-
- 96 B3: Pues a ver, voy por buenos y malos también (lacht). Vale, pues quizás MALOS, pues algunas cosas que me di cuenta que eran bastante importantes y que tampoco dependían de mí en todo. O sea, voy a contar mi caso particular, pues había un alumno con discapacidad visual muy muy avanzada, o sea prácticamente no estaba ciego, pero casi. O sea prácticamente él era todo de oído. Entonces por mi parte yo tenía en cuenta absolutamente todo lo que nos habían dicho en el máster, en el tema de discapacitados, adaptar las actividades. Pero claro, es una persona frente a otras 10 en el caso de la clase de A1. ¿Qué pasaba? Que en el caso de esta persona, a día de hoy yo creo que existe, por ejemplo, pues libros dactilógicos (lacht) para personas ciegas. En este caso, por ejemplo, la administración no le había habilitado libros adaptados a sus capacidades. Yo tampoco quise explorar en si no lo ha solicitado, no se lo han concedido, no tengo ni idea, pero por ejemplo eso fue para mí un poco duro, porque por mucho que intentaba que él fuera igual que el resto, no era posible. Y no tanto por mi parte sino por los recursos. Entonces al final / yo que sé, las pantallas táctiles, actualmente todo / Esa parte fue para mí fustigante porque no dependía del todo de MÍ, entonces bueno esa parte fue bastante dura. No recuerdo así de cosas negativas, de cosas negativas la verdad que no, me quedo con esa parte que fue lo que más me impactó y lo que más me chocó. Y luego de cosas positivas, lo que te digo, la gratitud de los alumnos, cuando ves que hay alumnos mayores, que muchos están por hobby, y me llamó mucho la atención ver cómo disfrutaban ¿no? de ese tiempo, que al final es tiempo que ellos tienen libre, pero lo están dedicando voluntariamente a estudiar alemán en este caso, y ver cómo, pues, las cosas que les llamaban la atención, para mí era gratificante, porque también era un reto decir, jo, estas personas me sacan, algunos me sacan, imagínate 40 años. Había gente de 60 años. Entonces, yo muchas veces llevaba artículos, llevaba lo que sea, y decía: “Jo, qué les voy a enseñar yo a esta gente”. Es así. Obviamente el alemán, pero lo que intentas con un idioma también a veces es aportar otro tipo de conocimiento, ¿no? Y además en la Escuela de Idiomas, pues, culturales, otro tipo de cosas, entonces yo muchas veces llevaba cosas de cultura y así, y decía: “Jo, pero ¿qué les voy a enseñar yo a esta gente de cultura, si es que me sacan experiencia?”. Vamos, me doblan en experiencia. Pero ver cómo muchas veces llevaba cosas muy interesantes para ellos, que no conocían, y ver cómo se generaba también luego después debate entre ellos, y verles pues que realmente estaban emocionados, eso para mí también fue muy satisfactorio. Sobre todo, porque yo pensaba que iba a ser más gratificante a lo mejor dar la clase a alumnos más pequeños. Y al final también me gustó mucho la experiencia de dar clase a adultos, aprendí también mucho.
-
- 97 (28:24–28:36)
-
- 98 I: Ok, dankeschön. Du hast jetzt schon die nächste Frage beantwortet. Das heißt, ich werde sie überspringen. In welchem Verhältnis steht das Hospitationspraktikum zum Unterrichtspraktikum?
-
- 99 (28:41–28:50)
-
- 100 B3: (2) Hm. (5) Uff, es que no tiene nada que ver, (3) ¿qué diferencias hay? ¿O? Es que ...
-
- 101 (28:52–29:03)
-
- 102 I: O sea, ¿cuál es la relación? ¿Cuántas horas estás observando?
-
- 103 B3: Ah [unv.].
-

- 104 I: ¿Cuántas horas estás interviniendo? ¿Cómo ves un poco estas ambas partes?
-
- 105 (29:05–29:09)
-
- 106 B3: Hm.. En el máster dices, y en la Escuela de Idiomas en mi caso.
-
- 107 (29:09–29:17)
-
- 108 I: O sea, las dos partes del prácticum, ¿no? La primera parte que es observación y la segunda parte que es enseñanza de verdad.
-
- 109 (29:17–29:44)
-
- 110 B3: Sí, lo que te digo la observación / es que dependía de con quién estuvieras. Si estaba con las otras dos tutoras, era todo observación. O sea, di muy muy pocas clases, intervine muy muy poco, y en cambio con el otro tutor sí que dediqué pues las primeras semanas a la observación, pero desde el primer día fui también intervención, entonces ahí creo que en este caso depende del tutor.
-
- 111 (29:45–29:52)
-
- 112 I: Ok, y si lo tuvieras que cuantificar de alguna manera, ¿cuántas horas serían más o menos?
-
- 113 (29:52–29:56)
-
- 114 B3: Vale, 70% intervención, yo creo, y 30% observación.
-
- 115 (29:58–30:21)
-
- 116 I: ¿Y en horas más o menos?
-
- 117 B3: Cómputo global.
-
- 118 I: En horas más o menos, porque en la guía se pone 60 horas de observación, 60 horas de clase, pero la realidad luego muchas veces es distinta. Entonces me interesaría también saber cómo fue en tu caso, o sea, ¿cuántas horas más o menos dirías has hecho de observación y cuántas horas de intervención?
-
- 119 (30:21–30:44)
-
- 120 B3: Uff, de observación te diría 14, pero a lo mejor menos, a lo mejor 10 o así, y el resto intervención. O sea, las clases eran de / Las clases de la Escuela de Idiomas eran, no sé si eran dos horas / Sí, dos horas por grupo, pues ya te digo, prácticamente desde el primer día yo estuve dando clase hora, hora y media.
-
- 121 (30:48–30:50)
-
- 122 I: Mhm ¿Y en total a la semana cuántas horas eran? Es que... (lacht).
-
- 123 (30:50–31:03)
-
- 124 B3: En total yo iba cuatro días, cuatro días, cuatro horas por día, así que 16 horas, de las cuales ya te digo, cuatro dedicadas a la observación.
-
- 125 (31:04–31:11)
-
- 126 I: Vale, vale, muchas gracias. Und wie gestaltete sich der Austausch über das Praktikum mit deinen Peers?
-
- 127 (31:17–31:40)
-

- 128 B3: (7) Kannst du bitte die Frage noch einmal wiederholen?
-
- 129 I: Wie gestaltete sich der Austausch über das Praktikum mit deinen Peers? Also mit deinen Mitstudierenden?
-
- 130 B3: Es que no he hablado con... / A ver, ¿con quién he hablado? ¿En el máster? ¿Con los alumnos del máster? ¿O con otros alumnos del máster?
-
- 131 (31:43–31:53)
-
- 132 I: Sí. ¿Si había como fases donde podíais hablar sobre vuestro prácticum? ¿O si tú hablaste también con otros estudiantes que estaban en la misma situación que tú?
-
- 133 (31:54–32:22)
-
- 134 B3: Hablé pero con... / O sea, no de manera externa, ¿no? Por la comunicación que yo podía tener con amigos de clase, pero / O sea, no porque se hubiera creado un foro de discusión o algo así en el máster. O sea, sí que hablábamos entre nosotros, sí que hablábamos, al ser tan pocos al final, pues sí que teníamos bastante comunicación y sí que nos contábamos la experiencia de los unos y los otros. O sea que eso sí...
-
- 135 (32:24–32:26)
-
- 136 I: ¿Y cómo funcionaba normalmente este intercambio?
-
- 137 (32:29–32:33)
-
- 138 B3: Era... (3) era normalmente a través del móvil, no sé si te refieres al medio de comunicación o...
-
- 139 (32:34–32:50)
-
- 140 I: Bueno, en general puede ser el medio de comunicación, pero también de qué hablasteis generalmente. ¿Cómo lo hacíais? Para que tenga un poco una idea del cómo...
-
- 141 (32:50–33:25)
-
- 142 B3: Sí. Normalmente por / a través del grupo que teníamos de Whatsapp nos comunicábamos y, bueno, algún día que coincidíamos las clases del máster, pues también nos poníamos en situación. Pero bueno, yo lo que... más que nada lo que nos contábamos pues era, pues eso, si interveníamos, si no interveníamos, pues cuántos alumnos había en clase, pues luego las cosas que te pasaban, nada más allá de eso. Ya te digo, lo que sí que es verdad es que había MUCHA diferencia entre los tipos de prácticas que habíamos tenido cada persona. O sea, sobre todo a nivel de intervención, hubo personas que no... que es que no les dejaban intervenir, no intervenían.
-
- 143 (33:28–33:33)
-
- 144 I: Mhm. Vale, o sea que no tuvieron realmente la posibilidad de practicar la enseñanza.
-
- 145 (33:34–33:35)
-
- 146 B3: Sí. Mhm. Exacto.
-
- 147 (33:35–33:48)
-
- 148 I: Ok, und wenn du jetzt nachträglich auf das Praktikum zurückblickst. Was hättest du dir für deine aktuelle Unterrichtspraxis gewünscht und wo siehst du Verbesserungspotential für das Praktikum?
-

149 (33:49–36:49)

150 B3: Vale, si yo volviera a hacer las prácticas (lacht) ahora... Bueno, fundamentalmente creo que el periodo de observación está bien, pero tampoco lo veo factible. ¿Por qué? Porque creo que al final cada persona tiene que desarrollar su propio método. O sea, puede haber profesores muy buenos y cosas que tú quieras imitar y que quieras hacer igual, pero al final yo creo que también marcar la diferencia entre los diferentes profesores también me parece fundamental. Entonces, para mí poder desarrollarte individualmente sin haber tenido otras ideas previas, creo que también te hace potenciar esa individualidad que a veces es muy importante a la hora de llegar al alumno. Muchas veces los profesores te llegan, o una asignatura incluso te llega, te LLEGA por el profesor. Es que nos ha pasado a todos, asignaturas que no te gustaban nada por el contenido, y decir, es que gracias a este profesor ha hecho que me gustara esta asignatura. Entonces yo creo que muchas veces la observación y eso de copiar – al final aprendemos mucho por imitación – copiar lo que estás viendo, a mí personalmente no me gusta. Yo creo que esa parte de observación ya la llevamos haciendo mucho tiempo inconscientemente o conscientemente cuando estamos en clase, durante la universidad o durante el máster. Tú al final llevas viendo mucho tiempo a personas, pues, hablar, a personas expresarse, a diferentes personas los diferentes métodos que utilizan. Entonces yo lo que esperaría de las prácticas es eso, PRACTICAR. No te digo que te suelten el primer día de repente sin tener una idea del contexto, creo que un mínimo de información es también imprescindible, sobre todo de cara a conocer a los alumnos y ver un poco qué tipo de alumnado tienes. Pero considero que la observación debería de ser bastante más escasa de lo que es. Ya te digo, en mi caso tuve suerte porque fue poca, pero considero que no es una parte muy... No / Es importante, no le voy a quitar importancia, pero creo que no es tan importante. Entonces creo que fundamentalmente dedicarles más tiempo a las prácticas. Y quizás durante lo que es el máster, pues bueno, a lo mejor tener la oportunidad de ir de oyentes, por ejemplo, da / a hacer como excursiones, entre comillas. Sé que es complicado porque al final estás interrumpiendo en una clase, pero bueno, quizás sí, tener la oportunidad de ir con oyentes a clases, pero de diferentes lugares. Eso es / Es bastante complicado, pero bueno, creo que podría ser de ayuda.

151 (36:50–37:12)

152 I: Mhm. Vale. Und ähm... (3) Genau, mir würden jetzt noch andere Themenbereiche einfallen. Zum Beispiel die Betreuung des Mentors oder die Mentorin oder die Unterstützung durch die Universität oder andere Aspekte. Gäbe es da etwas, wo du Verbesserungspotential siehst?

153 (37:20–39:57)

154 B3: Bueno, en mi caso yo sí me quedo con que en la Universidad de Sa / Vamos, durante el máster como durante las prácticas yo he tenido la sensación de cercanía por parte de los profesores, sobre todo en el máster también. Ha habido bastante diferencia, por ejemplo, entre la carrera y el máster en ese aspecto. Creo que el trato con los profesores ha sido MUY cercano, entonces ha sido ya como más dejar un poco ya más de lado esa diferencia de autoridad, entendido como profesor-alumno, y ya un poco más ser tratados como futuros profesores y no tanto ya como alumnos que puedan ser, pues, más inmaduros o más adolescentes. Entonces, eso yo lo he agradecido mucho en ese aspecto. Sí que he notado, pues eso, mucha comunicación en el máster sobre todo fue una época bastante difícil, pues, con lo del tema del COVID y todo esto. Fue bastante complicado. Sí que es verdad que nosotros éramos poquitos en clase, entonces yo creo que eso también favorecía mucho la comunicación, pero eso sí que yo lo he agradecido un montón, el poder tener la confianza con el profesor. De decir, pues, de mandarle un correo y decirle cualquier cosa. Creo que eso es muy importante. Tanto en el máster ha sido para mí importante como durante las prácticas con el tutor también he tenido esa cercanía y creo que me ha ayudado bastante a comunicarle, pues, problemas que me hayan surgido o cualquier cosa.

155 I: Mhm. Ok. Ja, wir sind schon eigentlich am Ende des Interviews. Vielen Dank für die vielen Einblicke. Möchtest du noch etwas ergänzen?

156 B3: No (lacht). Bueno, ya en base a tu estudio que me decías antes que no te había contestado mucha gente. Bueno, no sé si será porque no lo han visto o porque realmente no están interesados, pero bueno, yo por mi parte creo que sí que me parece un trabajo que puede ser bastante útil. O sea, no creo que les merezca prestarle atención. O sea, creo que todas estas cosas que te estoy contando, creo que sí coincide con la opinión del resto de estudiantes o al menos la mayoría de las cosas. Creo que se pueden poner / vamos que se pueden poner encima de la mesa conclusiones de cara a futuros estudiantes que pueden ser de GRAN valor, entonces yo creo que me parece una idea estupenda. Así que nada, ojalá puedas obtener más testimonios y puedas llegar a algunas conclusiones.

157 (39:58–40:08)

158 I: Vale, muchas gracias. Entonces lo dejamos aquí y voy a parar la grabación. Te puedes quedar aún un minuto más (lacht), pero voy a dejar de grabar.

Anhang IV

Liste der Codes in MAXQDA

Liste der Codes	Häufigkeit
Codesystem	143
1. Situation DaF in Kastilien und León	0
Wenige Mentor:innen	3
Verhältnis Hospitation – Unterricht	13
Deutsch als Fremdsprache	4
Wenige Deutschstunden	5
2. Akteur:innen	0
Angehende Lehrperson	7
Mentor:innen	2
Unterschiede bei Mentor:innen	3
Vor- und Nachbereitung	4
Mentor:innen and Schule und Universität	1
Eigene Ausbildung	1
Rolle als Mentor:in	7
Bauchgefühl	2
Leistung von Mentor:innen	1
Auswahlkriterien für Mentor:innen	6
Partizipationsgründe für Mentor:innen	3
Koordinatorin	2
3. Organisation des Praktikums	5
Theorie und Praxis	3
Praxis fehlt im Theorieteil	4
Theorie im Studium gut	2
Begleitung während des Praktikums	2
Leitfaden	2
Umfrage Zufriedenheit der Studierenden	2
4. Praktikum	0
Praktikumsbericht	0

Erstellung Praktikumsbericht	2
Beurteilung der Berichte	5
Erster Kontakt	3
Progressive Steigerung_Selbst unterrichten	6
Kommunikation mit Peers	4
Schulrealität sehen	2
Seminario de Colaboración Docente	4
5. Verbesserungsvorschläge	0
Weitere Forschung	1
Bezahlung	3
Orientierungspraktikum	1
Selektion von Lehrpersonen	1
Begleitseminare	1
Studium verändern	3
Mehr Zeit im Praktikum	9
Fortbildungsangebote für Mentor:innen	1
Mehr Kontakt zwischen Schule und Universität	8
Masterarbeit	5